

HAUSjournal

S O M M E R 2 0 2 6



T H E M E N S C H W E R P U N K T :

Wir alle altern

NIKOLAUS
CUSANUS HAUS

WIR BEGLEITEN, BETREUEN
UND PFLEGEN.

I M P R E S S U M

Hausjournal
des Nikolaus-Cusanus-Hauses
Ausgabe: Nr. 90, 1/2026
Auflage: 1.120 Exemplare

Herausgeber:
Nikolaus-Cusanus-Haus e.V.
Lebensgemeinschaft im Alter
Törlesäckerstraße 9
70599 Stuttgart
Telefon +49 (0)711 - 4583 - 0
E-Mail: info@n-c-h.de

Verantwortlich:
Frieder Stehle-Lukas,
Patricia Schilling, Birgit Schult

Redaktionsteam (A-Z):
Melanie Albus, Judita Gavrilovic,
Gregor Hafner, Cornelia Kienzle,
Ulla Laiblin, Helga von Rüd, t,
Patricia Schilling, Birgit Schult,
Frieder Stehle-Lukas,
Hanne Werner.

Ein herzlicher Dank gilt allen
unseren Bewohner:innen und
Mitarbeitenden für ihre Beiträge

**Redaktionssekretariat &
Anzeigenbuchungen:**
Judita Gavrilovic DW - 801

Konzeption & Gestaltung:
Nikolaus-Cusanus-Haus e.V.,
Henrike Haas

Druck:
Offizin Scheufele Druck und
Medien GmbH + Co.KG

Bildquellen:
Philip Kottlorz, NCH-Archiv,
Bildarchiv Foto Marburg,
Minkyung Koo, Marco Bindelli,
pixabay, freepik

Spendenkonto:
Volksbank Mittlerer Neckar e.G.
IBAN:
DE70 6129 0120 0618 6020 03
BIC: GENODE51NUE

I N H A L T

S E I T E

Zum Geleit

- Editorial von *Frieder Stehle-Lukas* 3

Themenschwerpunkt

- Im Alter wachsen – ein Widerspruch in sich? von *Rainer Schöne* 4
- Der Lobpreis eines alten Menschen *ausgewählt von Ulla Laiblin* 8
- Weg durch das Alter von *Elisabeth Kreh* 9
- Altern ist keine Einbahnstraße von *Hanne Werner* 13
- Wer oder was ist alt? von *Helga von Rüd, t* 18

Beiträge rund ums Haus

- Immer wieder unvergesslich – Faschingsfeier im
Nikolaus-Cusanus-Haus von *Erika Maier* 23
- Aktuelles in Kürze von *Frieder Stehle-Lukas* 26
- Neue berufliche und private Herausforderungen v. *Lisa Gutöhrlein* 30
- Plaudereien aus der cusanischen Bibliothek von *Meike Bischoff* 31
- Eis an heißen Tagen – unwiderstehlich! 37
- Basisseminar zur Anthroposophie
von *Margit Kees-Baumann & Andreas Baumann* 38
- »Dein Besuch war ein Fest für mich!«
Ein Clown im Pflegeheim – Sinn oder Unsinn? von *Angelika Haug* 43
- Hymne an das Alter von *Christiane Schad* 46

Rückblick

- Farbtupfer im Alltag von *Simone von Dufais* 47

Ausblick

- Veranstaltungen & Ausstellungen Sommer bis Winter 2026 56

L I E B E L E S E R I N N E N U N D L E S E R ,

Das Altern ist eine Tatsache, die uns Menschen alle gleichermaßen betrifft, und das gänzlich unabhängig von unserem Lebensalter. Es beginnt mit unserer Geburt und endet mit unserem Tod.

Der Umgang und die Haltung dazu ist jedoch etwas höchst Individuelles und verändert sich bei vielen Menschen im Laufe des Lebens. Die meisten Kinder fiebern jedem Geburtstag entgegen und freuen sich über jedes Jahr, das sie älter geworden sind. Für viele Menschen kehrt sich diese Freude dann im Laufe des Lebens um. Stark befördert wird diese negative Wahrnehmung des Älterwerdens durch die Vermarktung der ewigen Jugend als das Lebensziel, welches es zu erreichen gilt.

Doch ist es nicht so, dass jede Lebensphase ihren eigenen Wert hat? Das Älterwerden hat doch sehr viele Aspekte. Menschen mit einem größeren Erfahrungsschatz blicken häufig gelassener auf die Dinge. So ist der Umgang mit Schicksalsschlägen oder auch nur mit einem Streit viel weniger gewichtig als dies in noch jüngeren Jahren der Fall war. Im Kern hat dies bereits Cicero sehr treffend zusammengefasst:

»Nicht das Alter ist das Problem, sondern unsere Einstellung dazu.«
Cicero

Wie in vielen Punkten des Lebens geht es somit um die eigene Haltung zu den Ereignissen und Herausforderungen, die einem im Laufe des Lebens begegnen. Die eigene Haltung immer wieder zu hinterfragen und durch die eigenen Erfahrungen zu justieren ist die eigentliche Herausforderung, nicht das Älterwerden. Dieses Heft bietet vielfältige Aspekte zum Thema Älterwerden.

Die Redaktion wünscht Ihnen viel Freude beim Lesen.

Frieder Stehle-Lukas für die Redaktion



Im Alter wachsen – ein Widerspruch in sich?

Rainer Schöne



Rainer Schöne,
Bewohner

**Das Alter ist ein höflich Mann:
Einmal übers andre klopft er an,
Aber nun sagt niemand: Herein!
Und vor der Türe will er nicht sein.
Da klinkt er auf, tritt ein so schnell,
Und nun heißt's, er sei ein grober Gesell.**

J. W. v. Goethe

Denkt man bei diesem Spruch Goethes nicht vor allem zunächst an unsere im Alter schwindenden körperlichen Kräfte und Fähigkeiten? Ob es uns gefällt oder nicht, das Alter meldet sich eben für jeden auf seine ganz eigene Art. Mal erst leise und allmählich, manchmal ganz plötzlich und heftig. Mal können wir uns nicht mehr so leicht und ohne Schmerzen bewegen, das Bücken wird beschwerlicher, auch auf einem Bein stehen geht nicht mehr wie früher und so fort. Nun ja, so ist das eben, und jeder von uns könnte mancherlei ergänzen. So erleben wir, jeder auf seine Weise, mit dem fortschreitenden Altern einen naturgemäßen und letztlich unaufhaltsamen Abbau, ein Schwinden unserer körperlich-physischen Fähigkeiten. Wir erleben einen fortschreitenden Abstieg, einen unaufhaltsamen Rückzug, bis schließlich irgendwann das in unseren physischen Körper eingelagerte Mineralische die Oberhand über die bisher diesen zusammenhaltenden Bildekräfte gewinnt.

Also ist somit die Eingangsfrage, wie es scheint, beantwortet: Im Altern und im Alter kann von einem wirklich neu Aufsprießenden wohl nicht die Rede sein... Oder?

Nach innen blicken

Wir leben hier im Nikolaus-Cusanus-Haus in einem Zusammenhang, der aus anthroposophischem Impuls geplant, errichtet und in diesem Geiste bis heute geführt wird, so kann man das erleben. Deshalb werde ich den Blick richten auf die vielen Anregungen und Übungen, die uns Rudolf Steiner zur

Entwicklung und Stärkung unseres seelischen Lebens gegeben hat. Also auf einen Bereich, der uns im Alltagsleben eher selten wirklich bewusst wird. Vielleicht entdecken wir dort die Möglichkeit, einen aufwärtsführenden Strom auch im Alter zu ergreifen.

Aus der Fülle der von Rudolf Steiner in Vorträgen und schriftlichen Ausführungen gegebenen Seelenübungen möchte ich hier aufmerksam machen auf den Vortrag »Nervosität und Ichheit«, gehalten am 11. Januar 1912 in München (in GA 143). Und wenn ich drei aus einer ganzen Reihe darin enthaltener Beispiele herausgreife, möge bitte bedacht werden, dass sie alle jeweils sich in dem großen Zusammenhange dieses Vortrages finden, und sie dort eingebettet sind in die ausführlichen Charakterisierungen Rudolf Steiners. Zum rechten Zugang und vollen Verständnis kann die eigene Arbeit mit den vollständigen Ausführungen dieses Vortrages hilfreich sein.

Anmerkung: Zitate Rudolf Steiners im Folgenden *kursiv* abgesetzt:

1. »Nehmen wir also einen recht kleinlichen Fall: Ein Mensch ertappt sich bei der Vergesslichkeit, dass er immer nicht weiß, wohin er die Dinge gelegt hat, die er braucht. ... Der eine findet nie seinen Bleistift, der andere nie seine Manschettenknöpfe, die er abends abgelegt hat und so weiter. Und es gibt nun gerade unter Beobachtung dessen, was wir aus der Anthroposophie lernen können eine gute Übung, ... Nämlich das sehr einfache Mittel: Wir nehmen nämlich an, ein Mensch, der seine Vergesslichkeit bemerkt, der würde gerade sich sagen: Ich will jetzt Gegenstände an recht verschiedene Orte legen ... mit dem Gedanken: Ich lege diese Nadel an diese Kante hin und präge mir den rechten Winkel ein, der sich darum herumzieht, als ein Bild, dass die Nadel an zwei Seiten von Kanten umgeben ist und so weiter. ... Und ich werde sehen, dass, wenn mir die Sache zunächst auch nicht in allen Fällen gelingen mag, doch, wenn ich es mir zur Regel mache, meine Vergesslichkeit immer mehr von mir schwindet. – Die Sache beruht nämlich darauf, dass ein ganz >>>

Dem Neuen
Wohnung geben.



»»» bestimmter Gedanke gefasst worden ist, der Gedanke: Ich lege die Nadel dorthin. Mein Ich habe ich in Verbindung gebracht mit dem Faktum ... und außerdem noch etwas von einem Bild hinzugefügt. Bildlichkeit in dem Denken dessen, was ich selber tue, Bildlichkeit, bildhaftes Vorstellen ... dass ich das Faktum in Verbindung mit meinem Wesenskern bringe ...«

2. »... Unseren Ätherleib kann im Wesentlichen auch stärken, wenn wir noch etwas anderes tun zur Aufbesserung unseres Gedächtnisses. Man kann nämlich ungeheurer viel tun zur Stärkung des Äther- oder Lebensleibes, wenn man Dinge, die man weiß, nicht nur in Gedanken so durchläuft, wie man sie gewöhnlich weiß, sondern wenn man sie rückwärts durchläuft. ... Das ist eine außerordentlich wichtige Sache. Denn wenn wir in einem umfassenden Maße so etwas machen, tragen wir wiederum bei zu einer ungeheuren Stärkung unseres Ätherleibes. Ganze Dramen von rückwärts nach vorne, das was wir gelesen haben an Erzählungen oder dergleichen, vom Ende nach vorne durchdenken, das sind Dinge, die im höchsten Grade für die Konsolidierung des Ätherleibes von Wichtigkeit sind.«

3. »... Und namentlich ist ja von einem großen Belang, was man nennen könnte die Willenskultur. Nun gibt es ein einfaches Mittel, den Willen zu stärken ...: Wünsche, die zweifellos vorhanden sind zu unterdrücken, sie nicht zur Ausführung zu bringen ... Es muss so etwas sein, was durch die Erfüllung weiter nichts bringt als Behaglichkeit, Freude, Lust; wenn man solche Wünsche unterdrückt, dann bedeutet jede Unterdrückung irgendeiner Wunschgattung einen Zufluss an Willensstärke, an Stärke über den astralischen Leib. Und wir werden, wenn wir im späteren Leben noch uns einer solchen Prozedur unterwerfen, in dieser Beziehung manches nachholen können, was ja auch die Erziehung gegenwärtig vielfach vernachlässigt.«

Neue Früchte und Samen hervorbringen

Die Früchte einer solchen Ich-geführten Arbeit zeigen sich dann allmählich auch in einem mehr und mehr beweglicher und bildhafter werdenden Denken und Vorstellen. Und Rudolf Steiner

regt uns immer wieder an zu solcher Arbeit an uns selbst, denn sie stärkt uns in vielerlei Hinsicht. Und sie kann uns auch ermutigen und anspornen, den Mitteilungen aus der nicht-sinnlichen Welt immer mehr Verständnis entgegen zu bringen. Denn in der Welt, aus der Rudolf Steiner seine Forschungsergebnisse herausgeholt und uns in Gedankenformen zugänglich gemacht hat, gibt es nichts durch unsere Sinnesorgane Wahrzunehmendes, nichts Festes, nichts Getrenntes, nichts einzeln für sich Stehendes. Wir wissen durch ihn, dass dort alles sich in immerwährendem, fortdauerndem, zusammenwirkendem Leben bewegt. Und auch, dass unsere geistig-seelische Arbeit immer mehr und mehr uns in ein erlebendes Begreifen der Anthroposophie führen kann, und so in eine weite Zukunft unserer und der Weltentwicklung hineinwirkt. Ähnliches kann eben nur Ähnliches verstehen.

Also – auch im Alter können wir noch wachsen. Der Körper geht mehr oder weniger seinen eigenen Weg. Aber das, was wir wesentlich als Menschen sind, unser Seelisches und Geistiges, haben wir in der Hand, immer weiter zum Wachsen zu bringen. Durch unsere Arbeit können wir gewissermaßen immer neue seelisch-geistige »Baumringe« ansetzen.

Liegt dir Gestern klar und offen,
Wirkst du heute kräftig frei,
Kannst auch auf ein Morgen hoffen,
Das nicht minder glücklich sei.

J. W. v. Goethe

Wagenlenker von Delphi
um 475 v. Chr.,
Freiskulptur aus Bronze,
Fund: 1896, 180 cm hoch.
Bildarchiv Foto Marburg.



Der Lobpreis eines alten Menschen

ausgewählt von Ulla Laiblin



Ulla Laiblin,
Bewohnerin

Selig, die Verständnis zeigen für meinen stolpernden Fuß und meine erlahmende Hand.

Selig, die begreifen, dass mein Ohr sich anstrengen muss, um alles aufzunehmen was man mit mir spricht.

Selig, die zu wissen scheinen, dass mein Auge trübe und meine Gedanken träge geworden sind.

Selig, die mit freundlichem Lächeln verweilen, um ein wenig mit mir zu plaudern.

Selig, die niemals sagen: »Diese Geschichte haben sie mir heute schon zweimal erzählt.«

Selig, die es verstehen, Erinnerungen an frühere Zeiten in mir wach zu rufen.

Selig, die mich erfahren lassen, dass ich geliebt, geachtet und nicht allein gelassen bin.

Selig, die in ihrer Güte die Tage erleichtern, die mir noch bleiben auf dem Weg in die ewige Heimat.

Gedicht aus Afrika

Weg durch das Alter

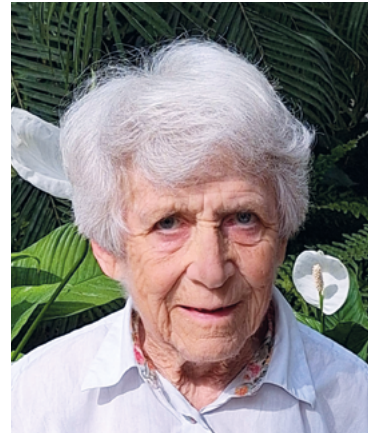
Elisabeth Kreh

Wann beginnt das Alter? Manche meinen schon bei der Geburt. Auf- und Abbauprozesse, wie z.B. der Zahnwechsel, spielen sich ständig ab. Natürlich überwiegt jetzt noch entschieden der Aufbau. Sportlerinnen und Sportler haben aber schon mit Anfang 30 ihre Hochleistungsphase erreicht. Ab Anfang 40 benötigen die meisten Menschen eine Lesebrille. Hier erlischt auch die weibliche Fortpflanzungsfähigkeit. Nach der Sieben-Jahres-Rhythmik des Menschenlebens beginnt in den Lebensjahren 42 bis 63 (6. bis 9. Jahrsiebt) die Vorbereitungszeit für das Alter. Der Mensch steht noch voll im Leben, in Beruf und Familie, aber die Leistungsfähigkeit lässt langsam nach, Beschwerden treten auf. Um die 50 besteht ein Gipfel an Herzinfarkt- und Karzinom-Neuerkrankungen, der dann wieder abflacht. In dieser Zeit sollte das Altwerden bedacht werden. Natürlich ist das nichts Schematisches, sondern etwas sehr Individuelles. Aber die leiblichen Abbauprozesse nehmen eindeutig zu. Der Mensch muss sich ganz langsam vom physischen Körper lösen, um dadurch seelisch und geistig Neues zu erwerben.

»Altwerden ist zweierlei Geschick: Verhängnis und Erreignis. Als Erbe des Fallens in den Stoff kündigt es des Leibes Vergänglichkeit, zugleich aber spricht es von ›des Geistes verjüngender Kraft‹. Jenes bezeugt den unerbittlichen äußeren Niedergang, dieses den freien inneren Aufstieg.« (Rudolf Steiner, 1918, bei einem Geburtstag)

Ab dem 70sten Jahr beginnt das eigentliche Alter. Seh- und Hörstörungen nehmen zu, die Beweglichkeit nimmt ab, wir werden langsamer und vor allem vergesslicher. Besonders schmerzlich ist die zunehmende Hilfsbedürftigkeit. Wir fürchten unsere Selbständigkeit zu verlieren. Gefühle der Wertlosigkeit kommen auf.

Nichts geht chronologisch. Hier im Haus haben wir die besten Möglichkeiten, die unterschiedlichsten Formen des Altwerdens zu beobachten. Viele Menschen entwickeln noch große Aktivitäten im künstlerischen oder sozialen Bereich. Andere, sogar über >>>



Elisabeth Kreh,
Bewohnerin



Das Labyrinth von Chartres – Die Reise nach Innen.
Foto von Marco Bindelli aus dem Buch »Chartres« von Michael Ladwein.

fürchten: **als Erstes** die **Einsamkeit**. Gerade hier im Haus gibt es aber so viele Veranstaltungen und Anregungen, auch Besuche zwischen Bewohner:innen und Gepflegten untereinander, dass für jeden etwas dabei sein kann. Natürlich kann die Zeit, vor allem in der Nacht, trotzdem lang sein. Aber Einsamkeit gehört auch zum Leben, besonders in unserer hektischen Zeit und im Alter. Sie muss geübt werden, z.B. durch Beschäftigung mit der Biographie und den bereits in der Vorbereitungszeit geübten Alterstugenden Gelassenheit und Loslassen, das heißt die Gebrechlichkeit von Körper und Geist zu akzeptieren; erst dann ist es möglich zum eigentlichen Ziel: der erhofften Altersweisheit zu gelangen. Hierzu ein altes Gebet:

»Herr, gib mir die Kraft, das zu ändern, was ich ändern kann,
das hinzunehmen, was ich nicht ändern kann
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.«

»»» Hundertjährige, können uns ein Vorbild sein, wie gelassen und friedlich sie schwerste körperliche Verluste hinnehmen, welch positive Ausstrahlung sie haben können, wie sie die Gemeinschaft oft nur durch ihr Dasein bereichern.

Albert Schweitzer sagte: »Jugend (Alter) ist nicht ein Lebensabschnitt. Sie ist ein Geisteszustand; sie ist Schwung des Willens, Regsamkeit der Phantasie, Stärke der Gefühle, Sieg des Mutes über Feigheit und Trägheit. Niemand wird alt, weil er eine Anzahl von Jahren hinter sich gebracht hat; man wird alt, wenn man seinen Idealen Lebewohl sagt. Du bist so jung wie deine Zuversicht, so alt wie deine Zweifel, so jung wie deine Hoffnung, so alt wie deine Verzagtheit.«

Drei Dinge sind es, die wir besonders

Die zweite große Herausforderung ist die **Demenz**. Eigentlich ein Unwort, denn dement heißt »geistlos«. Das gibt es nicht beim Menschen. Mit dem Nachlassen aller anderen Körperfunktionen ist auch ein Nachlassen der Gehirnfunktion verbunden: Vergesslichkeit, eventuell Orientierungslosigkeit, Schwierigkeiten bei Alltagsfunktionen treten auf. Es gibt verschiedene Stadien. Weniger als die Hälfte der leichten Veränderungen wie Vergesslichkeit münden in die schwere Form. Aber keiner, so schwach er auf manchem Gebiet sein mag, ist dement »geistlos«. Das Gehirn ist nur das Werkzeug, nicht der Akteur. Es gelingt dem Gehirn nicht mehr, die leiblich-seelischen Funktionen zu koordinieren. Manche Patientinnen oder Patienten werden sogar besonders lebenswert. Es können vorher nicht bemerkte Wesenszüge hervortreten. Allerdings aus unserer heutigen Sicht, im Guten und im Schlechten. Dies ist ein notwendiges »Nachholen«.

Schließlich **das Dritte**: die Angst vor dem Tod. Es ist häufig mehr eine Angst vor dem Sterben als vor dem eigentlichen Tod. Man muss sich mit dem Gedanken auseinandersetzen, dass zum Leben auch Tod und Sterben gehören und diesem Gedanken mit Gelassenheit entgegengehen. Wir wissen es, aber wir wissen den Zeitpunkt nicht. Im Organismus wird täglich gestorben. Blutkörperchen und Nervenzellen leben nur kurze Zeit und werden laufend ersetzt. Auch Gedanken und Gefühle können sterben und sich verjüngen. Ein ständiges Stirb und Werde – Tod und Auferstehung. Dies war in allen Zeiten bekannt. Erst der Materialismus als Weltanschauung unserer Zeit hat den menschlichen Körper auf einen chemisch-physikalischen Apparat reduziert. »»»

Wie die Jahresringe eines Baumes erzählen auch die Lebensjahre eines Menschen seine Geschichte.



>>> Nicht vergessen sei die große Dankbarkeit, mit der wir im Alter auf unser Leben zurückblicken können. Bis zuletzt können wir kleinere Aufgaben ausfüllen, soziale Kontakte pflegen und der materiellen Seite unserer Gesellschaft etwas Geistiges entgegenstellen. Der Tod kann auch als Befreiung erlebt werden:

»Im heiligsten der Stürme falle
zusammen meine Kerkerwand,
und herrlicher und freier walle
mein Geist ins unbekannte Land.«

Friedrich Hölderlin

Kranken- und Rollstuhlfahrdienst

Katja's
rolli  mobil

Tel. 0711 771441
Fax 0711 7783825

Vorbestellungen erbeten



Wir bringen Sie ans Ziel!

Inh. Klaus Knupfer
70569 S-Kaltental | Feldbergstr. 91

knupfer@taxi-stuttgart.de
www.katjas-rollimobil.com

Altern ist keine Einbahnstraße

Hanne Werner

»Altern ist keine Einbahnstraße. Man gewinnt dabei auch. Du warst und bist ein Gewinn für mich. Auch das Vergessen ist kein Verlust, sondern eine Weisheit der Natur. Das begreifen viele Menschen nicht und versuchen es, mit allen möglichen Mitteln aufzuhalten. Nein, vergessen heißt auch loslassen. Außerdem: Ich vergesse manchmal Namen einer Person, wo, wann und warum ich sie kennen gelernt habe, aber ich vergesse nicht, ob sie mir sympathisch war oder nicht.« »Gefühle«, sagt Karim, »haben anscheinend ein besseres Gedächtnis.« (Aus dem Roman »Sophia oder der Anfang aller Geschichten« von Rafik Schami).



Hanne Werner,
Bewohnerin

Diese kleine Schilderung weist auf eine der größten Herausforderungen unseres Lebens hin, **das Loslassen**. Wir müssen die Hand unserer Mutter loslassen, um laufen zu lernen. Wir fallen dabei, stehen wieder auf und versuchen auf vielfache Weise die Welt, in die wir hineingeboren wurden, kennenzulernen. Immer wieder erfahren wir Grenzen, machen auch schmerzhaft Erfahrungen und müssen neu beginnen. Das Hineinwachsen in die Gesellschaft mit ihren unterschiedlichen Vorstellungen und Forderungen verlangt uns vielfältige Lernschritte ab. Es gehören oft viel Mut, Mühe und Zuversicht dazu, den eigenen Weg zu finden. Krieg, Vertreibung, Heimatlosigkeit und Not haben viele von uns in ihrer Kindheit erleben müssen, was sich prägend auf unsere weitere Entwicklung auswirkte. Aus Grenzsituationen erwachsen neue Wege. Oft waren es besondere Begegnungen und Erlebnisse, die uns beflügelten und unserem Lebensweg eine neue Richtung geben konnten. Auch das Gefühl, behütet und geführt zu werden, unerwartete Hilfe zu bekommen, konnte ich immer wieder erleben und vertraue darauf, dass wir auch Hilfe und Schutz von Engeln bekommen.

Nun sind wir am Ende dieses Lebensweges angekommen, und es stellt sich die Frage, wie wir diese Zeit gut gestalten können. Zu diesem Thema hielt Frau Dr. Michaela Glöckner im vergangenen Herbst einen Vortrag mit dem Titel: »**Entwicklungsfragen im Alter. Wie gestalte ich den letzten Lebensabschnitt** >>>



Regelmäßig treffen sich Bewohner:innen zum Gedankenaustausch über Lebensthemen.

ich hier berichten und einige Gedanken von drei Menschen, die schon sehr lange hier leben, einfließen lassen.

In dem Gesprächskreis konnten wir zwölf Lebenswege kennenlernen und unseren eigenen erzählen. Das war sehr berührend, und wir staunten oft über die Vielfalt der Lösungen, besonders bei kritischen Lebenssituationen. Nach der ersten Runde entstand die Frage nach dem inneren Weg, und wir begannen noch einmal aus dieser Sicht unsere seelisch-spirituelle Entwicklung zu beschreiben, die ja vor allem unser heutiges Denken und Handeln bestimmt. **Was gibt uns heute die Kraft und die Zuversicht, um den Herausforderungen dieser letzten Lebenszeit gerecht zu werden und zufrieden unseren Alltag zu leben?**

Diese Frage habe ich drei Menschen aus unserer Gemeinschaft gestellt und möchte ihre Gedanken hier wiedergeben:

Arnica Esterl, 93 Jahre alt und seit 16 Jahren Bewohnerin des Hauses. Sie ist Teilnehmerin des Gesprächskreises, den sie bis zum letzten Jahr leitete. Außerdem treffen wir uns wöchentlich in einer Trommelgruppe. Vor vielen Jahren erlebte ich sie als Märchenerzählerin auf den Kongressen der Europäischen Märchengesellschaft und freute mich sehr darüber, ihr hier wieder zu begegnen. Die Beschäftigung mit Märchen ist so ein

>>> meiner Biografie.« Sie wies besonders darauf hin, dass es sehr hilfreich sein kann, sich noch einmal mit der eigenen Biografie zu beschäftigen. In einem Gesprächskreis, dem ich auch angehöre, haben wir diesen Vorschlag aufgenommen und sind damit seit etwa vier Monaten intensiv beschäftigt. Davon möchte

gemeinsames, lebensbegleitendes Thema für uns beide geworden. Hierzu ein besonderer Gedanke von ihr: »Märchen sind eine Erinnerung an die Zukunft.« Auf meine Frage, was jetzt wichtig sei für sie mit Blick auf die zukünftige Zeit, meint sie: »Neugierig und offenbleiben und die Rückentwicklung der physischen Kräfte wahrnehmen und akzeptieren.«

Elisabeth Schönhuth, 99 Jahre und seit 12 Jahren Bewohnerin des Hauses. Wir treffen uns seit vier Jahren allabendlich in der Kapelle zum Friedensgebet und haben auch darüber hinaus viele gemeinsame Themen. Befragt, was jetzt besonders wichtig für sie ist, antwortet sie spontan: »Ich bin ja schon lange Hospizfrau.« Sie sieht es als ihre Aufgabe an, Sterbende und ihre trauernden Angehörigen zu begleiten. Hier hat sie schon sehr tiefgreifende Erfahrungen machen können, die ihr auch wichtig sind für die Vorbereitung auf das eigene Sterben. Auf ihren täglichen Spaziergängen wird sie morgens von einer Eule begrüßt. Den Abend beschließt sie unter den Bäumen an unserem Teich im Haus. Hier nimmt sie auch Elementarwesen und Engel wahr und vor allem eine große, stärkende Energie. Auf die Frage, ob wir »heutigen Alten« noch weise sein können, antwortet sie: »Selbstverständlich! Wir haben doch eine große Lebenserfahrung und Lebenswissen gesammelt, das wir weitergeben können.«

Günter John, im August 100 Jahre alt und seit 17 Jahren Bewohner des Hauses. Wir treffen uns jeden Montagmorgen um 9.00 Uhr mit dem Ball unter dem Arm zur Gymnastik. Ich bewundere seine Beweglichkeit und seinen Frohsinn. Befragt, woher er diese Munterkeit nimmt, lacht er und sagt: »Ich habe keine Launen und einen ungebrochenen Lebensmut.« Seine Lebensgeschichte war dagegen keineswegs immer einfach. »Ich wurde als ungewolltes und ungeliebtes Kind in Wien geboren«, sagt er über seine ersten Jahre. Mit 18 Jahren wurde er noch in den Krieg eingezogen, verlor dort ein Auge und musste neu sehen **>>>**



Über die Herausforderungen im Alter interviewte
Frau Werner unsere Bewohner:innen
Frau Arnica Esterl,
Frau Elisabeth Schönhuth
und Herrn Günter John
(v.l.n.r.).

»»» lernen. Dies sind nur einige der Hürden, die er zu nehmen hatte. Auf meine Frage, mit was er sich heute besonders beschäftigt, antwortet er lachend: »Es ist die Psychologie, besonders die nonverbale Kommunikation, die mich interessiert.« Nach seiner Berufstätigkeit als Textiltechniker widmete er sich zunächst dem Verhalten der Tiere, die er als Jäger beobachten konnte. Nun sind es die Verhaltensweisen der Menschen, die ihn faszinieren. Er freut sich außerdem über seine Familie mit Tochter, Enkel- und Urenkelkindern, über die täglichen Spaziergänge und darüber, noch so selbständig und selbstbestimmt leben zu dürfen.

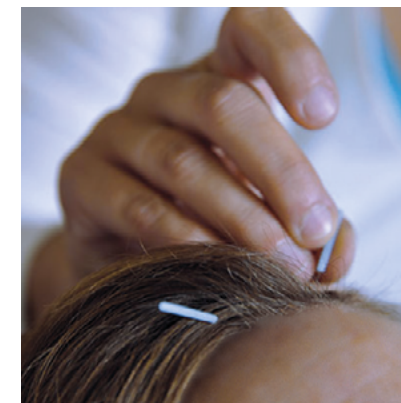
Es geht ums Anteilnehmen

Zusammenfassend kann ich sagen, dass vor allem der Gedankenaustausch im Gespräch mit verschiedenen Menschen und in der Gruppe sehr bereichernd ist. Wir können miteinander und voneinander lernen und uns gegenseitig stärken, Sorgen und Freude teilen. Es geht ums Anteilnehmen am Schicksal des Anderen, um Empathie und Liebe, um das Akzeptieren

der eigenen Grenzen und der unserer Mitmenschen. Wir müssen lernen, Hilfe anzunehmen, uns anderen zuzumuten und trotzdem den Mut nicht sinken zu lassen.

Loslassen ist nicht einfach und kann auch traurig machen. Wenn es uns aber gelingt, die Dinge mit Humor und Gelassenheit zu betrachten, mit Fantasie und Dankbarkeit, kann es leichter werden.

Das wünsche ich uns allen,
denn zusammen sind wir reich.



Naturheilkunde
Schmerztherapie
Osteopathie

Physio, Osteopathie
& Naturheilkunde

Gesundheits-
Fitness-Studio



Krankengymnastik
Massagen
Lymphdrainagen

Hausbesuche

Wir bauen Sie wieder auf!

www.naturheilpraxis-osteopathie-kles.de www.physiotherapie-pflueger.de
Tel: 45 99 70 51 · Alte Dorfstraße 53 · 70599 Stuttgart-Birkach · Tel: 45 35 20

Wer oder was ist alt?

Helga von Rüdts



Helga von Rüdts,
Bewohnerin

»alt« ist mit seinen drei Buchstaben ein kleines Eigenschaftswort, das einen Zustand beschreibt. »einen?« Nein, ganz erstaunlich viele verschiedene Zustände, die zudem noch unterschiedlich bewertet werden.

Seine ganz allgemeine Bedeutung ist die Beschreibung eines Entwicklungszustandes. Erklärt man diesen Zustand mit Hilfe von Zeiteinheiten und fügt diesem eine Zahl hinzu, so steht »alt« die Eigenschaft »jung« gegenüber. Wir finden somit zum Beispiel Menschen, die alt und betagt sind. Betrachtet man Situationen oder Gegenstände in dieser Weise, kommt man zur Gegenüberstellung »alt« und »neu«. Eine weitere Gegensätzlichkeit sind »alt« und »modern«, was auf das Auftreten in einer Zeitschiene hindeutet, z.B. alte Sprachen, alter Schmuck. Dann gibt es die Paarung »alt« und »aktuell«, wie beispielsweise ein alter Preis, und zum Schluss wird »alt« auch noch im übertragenen Sinn und »salopp« verwendet: alter Geizkragen oder alter Junge.

Soweit die Beschreibung. Nun kommt ein weiterer Faktor hinzu, die Bewertung. Ein Phänomen, ein Begriff wird mit Antipathie oder Sympathie, die in der Regel auf individuellen Erfahrungen basieren, belegt und damit beurteilt. Fangen wir mit den positiven Urteilen an.

»alt und jung«: Ein Mensch mit hohem Alter hat viele Lebenserfahrungen, steht nicht mehr unter dem Leistungsdruck der Lebensbewältigung und kann diese Erfahrungen den Jungen zur Verfügung stellen. Er ist nicht mehr fordernd, sondern gütig und bescheiden, alles in allem »altersweise«.

»alt und neu«: alte Traditionen, alte Regeln, aber auch alte Gegenstände (meine alte Schere!) kennt man, sie sind vertraut, geben Sicherheit, auf sie kann man sich verlassen.

»alt und modern«: alter Schmuck, alte Kunst, eine alte Kirche

haben durch ihr Alter einen besonderen Wert, sie werden geschätzt, sind kostbar und auch ehrwürdig.

»alt und aktuell«: ein alter Preis, eine alte Sorte oder ein altes Kochrezept haben ihren Ursprung in der Vergangenheit. Man kennt es, es ist vertraut und hat sich bewährt.

Zu guter Letzt der saloppe Gebrauch: eine alte Haut ist ehrlich, ein alter Junge ist ein lieber und das alte Haus, gemeint ist ein Mensch, sind besonders vertraut und wertvoll.

Nun zur Kehrseite der Medaille:

Ein betagter Mensch hat einen gebrechlichen Körper, der mehr und mehr abbaut. Er ist nicht mehr so beweglich. Letzteres kann sich auch im Geistigen zeigen: Er ist vergesslich und auch gedanklich nicht mehr so beweglich, unter Umständen sogar verwirrt.

Alte Gegenstände sind gebraucht, nur noch mehr oder weniger funktionstüchtig. Das gilt auch für alte Sitten und Regeln oder Traditionen. Man muss sie ersetzen. Das alte Lied ist überholt, die alte Ernte nicht mehr appetitlich, das alte Laub belastet den Neuaustrieb.

Alter Schmuck, alte Kunst entsprechen nicht mehr dem Zeitgeist und -geschmack. Die Ansprüche und Bedürfnisse, z.B. bezüglich der Kunst, haben sich verändert.

Alte Preise entsprechen nicht mehr der wirtschaftlichen Situation, alte Sorten haben eine Qualität, die nicht mehr gefragt ist, z.B. Äpfel, die zwar schmecken, aber nicht lagerfähig sind.

Der alte Geizkragen war schon immer geizig, die Olle ist nicht mehr attraktiv; wo ich nicht bleiben will, da werde >>>

>>> ich nicht alt; wenn man zum alten Eisen gehört, ist man abgeschrieben und wenn man alt aussieht, hat man nicht nur Falten, sondern weiß auch nicht mehr weiter.

Interessant ist, dass das Alter sowohl in die Zukunft weist, als auch in die Vergangenheit. Ein alter Mensch oder ein alter Gegenstand haben schon viele Jahre hinter sich gebracht und zugleich ist das Alter etwas, das alles und jeder irgendwann einmal erreicht. Meist kann man sich letzteres aber als Junger gar nicht vorstellen! Hermann Hesse bringt in seinen »Betrachtungen und Gedichte zum Alter« einen ganz besonderen Aspekt. Er sagt unter anderem: »Mit der Reife wird man immer jünger.« Und er führt weiter aus: »Das Altwerden ist nicht bloß ein Abbauen und Hinwelken, es hat, wie jede Lebensstufe, seine eigenen Werte, seinen eigenen Zauber, seine eigene Weisheit, seine eigene Trauer, und in Zeiten einer einigermaßen blühenden Kultur hat man mit Recht dem Alter eine gewisse Ehrfurcht erwiesen, welche heute von der Jugend in Anspruch genommen wird. Wir wollen das der Jugend nicht weiter übelnehmen. Aber wir wollen uns doch nicht aufschwätzen lassen, das Alter sei nichts wert.«*

Schaut man in die verschiedenen Kulturen, so erkennt man, dass die Alten rund um den Erdball als Weise geschätzt und geehrt werden. Bei den USA muss man allerdings auf die Ureinwohner schauen und nicht auf die vor rund 400 Jahren eingewanderten ehemaligen Europäer. Verändert hat sich der Blick auf die alten Menschen allerdings im Laufe der Zeit und im Zuge der Verwandlung der Werte und Strukturen in den verschiedenen Gesellschaften.

Verändert hat sich der Blick auf die alten Menschen allerdings im Laufe der Zeit und im Zuge der Verwandlung der Werte und Strukturen in den verschiedenen Gesellschaften.

**Hermann Hesse »Mit der Reife wird man immer jünger« Betrachtungen und Gedichte über das Alter, herausgegeben von Volker Michels, Insel Taschenbuch, 1990, Seite 54/55*

Einblicke in die
Osterfeier unserer
Lebensgemeinschaft
im Alter.



Mit der Neuzeit und verstärkt mit der Industrialisierung wechselt der Focus der Werte vom Geistigen hin zum Materiellen. Die Identifikation des Menschen konzentriert sich nun auf seine Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit. So wird der Körper, der abbaut, zur Last und damit der ganze Mensch. Dazu kommt, dass die Strukturen der Großfamilie weitestgehend aufgelöst sind. Die generationenübergreifende Unterstützung fällt weg, alte Menschen sind auf sich selbst gestellt und werden nicht von Familienmitgliedern getragen. Damit dies möglich ist, werden sie zusammengeführt in Alten- und Pflegeheimen.

»Wenn wir wollen, dass alles so bleibt, wie es ist, muss sich alles ändern«

(Zitat aus dem Roman »Der Leopard« von Giuseppe Tomasi di Lampedusa).

Das könnte in diesem Fall heißen: Damit Menschen, die ein bestimmtes Lebensalter erreicht haben, wieder geachtet und respektiert werden und einen ihnen entsprechenden Platz in der Gesellschaft haben, muss man dafür neue Wege suchen. Man kann zum Beispiel **Lebensgemeinschaften im Alter** gründen, Häuser bauen, in denen sich die Menschen wohl fühlen und eine Situation und Atmosphäre schaffen, in der sie ihre Würde behalten. Man kann ihnen die Möglichkeit geben, auch im Alter geistig beweglich zu sein, beispielsweise durch Kunst, die erlebt und/oder praktiziert wird.

So kann das Alter ein Segen bleiben für alle Menschen.



**Bühnenauftritte
an der Vernissage von
Bewohner:innen und
Mitarbeitenden
im Mai 2026**



Das ganze Birken Apotheken Team bedankt sich für Ihr Vertrauen und freut sich mit Ihnen auf einen schönen Sommer.

Wir freuen uns über einen Besuch in der Apotheke
und
liefern auch gerne wie gewohnt auf Wunsch!

Bestattungen — Martin Meister —



- **Vorsorge**
- **Bestattungen**
- **Überführungen**
- **u.v.m.**

NEU
jetzt auch in
Plieningen

Bestattungen Martin Meister ist seit etwa 3 Jahren in Birkach und blickt auf über 25 Jahre Erfahrung in Stuttgart und Gerlingen zurück.

Wir bieten Bestattungsdienstleistungen, die auf die individuellen Bedürfnisse unserer Kunden abgestimmt sind.

Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite, sowohl bei Fragen und Wünschen zu Ihrer eigenen dereinstigen Bestattung als auch beim Eintritt eines Sterbefalls in der Familie.

Wir kümmern uns um alles – mit Herz und Verstand.

🏠 Birkheckenstr. 10
70599 S-Birkach

NEU Filderhauptstr. 14 NEU
70599 S-Plieningen

✉ team@bestattungen-meister.de

— www.bestattungen-meister.de —

**Der einfachste Weg zu uns ist
ein Anruf ...**

☎ (0711) 83 88 36 24

**... im Sterbefall rund um die
Uhr erreichbar.**

Immer wieder unvergesslich – Faschingsfeier im Nikolaus-Cusanus-Haus

Erika Maier

Am Rosenmontag, 20. Februar 2026, war unter dem **Motto »50er Jahre«** im bunt geschmückten Restaurant Fastnacht angesagt. Schnell waren alle Plätze besetzt. Die Bewohner:innen waren fantasievoll kostümiert. Die Frauen und Männer aus der Tagespflege trugen prächtige, selbst hergestellte Hüte aus Zeitungspapier, mit Bändern und Blumen geschmückt.



**Erika Maier,
Bewohnerin**

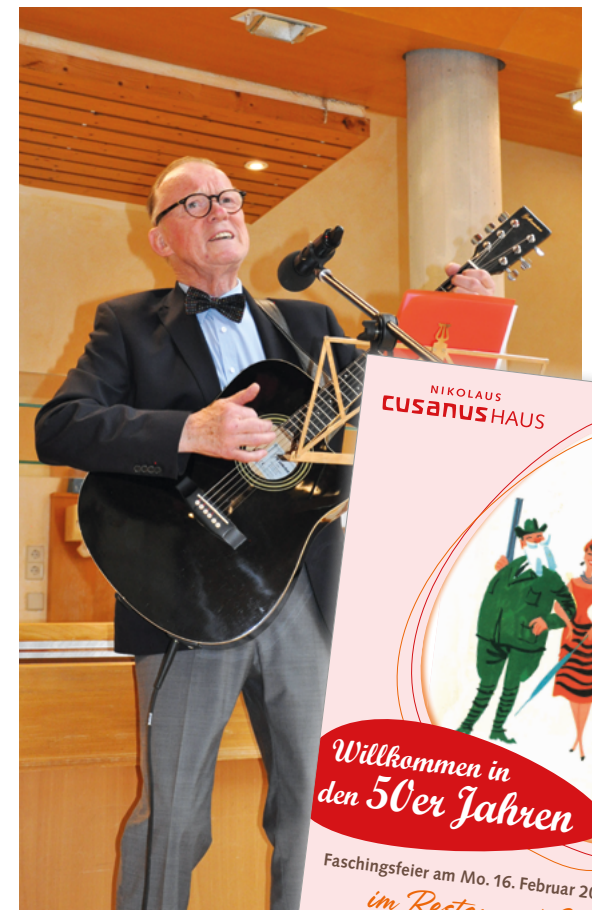
Das Organisationsteam hatte sich die Mühe gemacht, ein abwechslungsreiches Programm auszudenken. Bei Kaffee, Tee, Wasser, Saft und ganz leckeren, **hausgemachten Fastnachtsküchle** brachte das Team die ganze Gesellschaft schnell in Stimmung. Eine große Polonaise, im Slalom durch das Restaurant, war ein weiterer Höhepunkt der Feier. Anschließend durften wir Tanzfreudigen im Nebenraum noch das Tanzbein zu **Musik aus den 50er Jahren** schwingen. Dieser wohlgelungene Rosenmontag-nachmittag war für alle zum Freuen und Lachen. Im Nachhinein nochmals herzlichen Dank an alle Mitwirkenden.

Am Faschingsdienstag kam für uns im Festsaal noch der krönende Abschluss mit einer kunterbunten, »Heiteren Eurythmie«. Sie war zum Staunen und Bewundern schön. >>>





Unverzichtbar: die all-jährliche Faschingsfeier im Restaurant.
Dieses Mal unter dem Motto: »50er Jahre«.



Aktuelles in Kürze

Frieder Stehle-Lukas



Frieder Stehle-Lukas,
Geschäftsführung

Pflegesatzverhandlungen in Zeiten angespannter kommunaler Haushalte

Die jährlichen Pflegesatzverhandlungen für die stationäre Pflege sind dieses Jahr nicht in einer Verhandlungsrunde zum Abschluss gekommen. Der Spardruck auf die Vertretung der Kommunen ist deutlich zu spüren, so dass am Ende der Verhandlungen die Schiedsstelle durch das Nikolaus-Cusanus-Haus angerufen wurde. Das Angebot der Kostenträger ermöglichte keine Kostendeckung. In der stationären Pflege sind rund 80 % der Ausgaben die Gehälter unserer Mitarbeitenden. In den vergangenen Jahren wurden durch die Politik und die Tarifparteien Gehaltssteigerungen vereinbart. Diese setzten wir durch die Anwendung der Gehaltstabellen des TVöD im Nikolaus-Cusanus-Haus um, was den Kolleginnen und Kollegen ein angemessenes Gehalt garantiert.

Anders verliefen die Verhandlungen in der Tagespflege, hier konnte eine Einigung mit den Vertreter:innen der Pflegekassen erzielt werden. Die Kommune nimmt hier nicht an den Verhandlungen teil.

Auszubildende unseres Hauses

Zum Abschluss der Ausbildung zur Pflegefachfrau gratulieren wir sehr herzlich Anisha Toppo, Zhelka Trailovich und Aminatus Sholihah und freuen uns, sie als Pflegefachkräfte in unseren Pflegeteams begrüßen zu dürfen. Gleichfalls begrüßen wir unsere neuen Auszubildenden zur Pflegefachfrau, Kavya Padinjare Kunnath und zum Pflegefachmann, Mohammed Adhil Pulath und Muhammad Ishraq Ahmad, die im April ihre Ausbildung am Pflege-Bildungszentrum an der Filderklinik begonnen haben. Ebenfalls zum April hat unser Auszubildender, Yildirim Abdalbaki die Ausbildung zum einjährigen Altenpflegehelfer an der »Hildegard Burjan Schule« begonnen, den wir ebenso herzlich willkommen heißen. Außerdem



freuen wir uns darüber, auch im Bereich der Verwaltung wieder ausbilden zu können, nachdem Marijana Djuzel die Ausbilderprüfung bestanden hat.

Energieversorgung im Nikolaus-Cusanus-Haus

Die letzten Jahre haben wir uns damit beschäftigt, wie eine nachhaltige und zukunftssträchtige Energieversorgung für das Nikolaus-Cusanus-Haus aussehen könnte. Dabei wurden verschiedene Möglichkeiten in Betracht gezogen. Die meisten Empfehlungen führten dazu, das vorhandene Blockheizkraftwerk, welches Strom und Wärme erzeugt, weiter zu betreiben und um eine Anlage mit Holzpellets zu ergänzen.

Für den Ausfall eines der beiden Systeme in der Winterzeit oder für die Phasen mit zweistelligen Minus-Temperaturen über einen längeren Zeitraum kann das System weiterhin durch einen Gasbrenner unterstützt werden. Dieser sollte aber nach Plan maximal 300 Stunden im Jahr in Betrieb sein. Im Regelfall wird dies dann der Fall sein, wenn eine der anderen >>>

**Unsere neuen
Pflegefachkräfte:
Aisha Toppo,
Zhelka Trailovich und
Aminatus Sholihah.**

»»» Anlagen im Winter zu Wartungszwecken für einige Stunden stillsteht. Die Holzpellets sollen von ausgewählten Lieferanten bezogen werden, die garantieren, dass nur deutsches Holz aus Abfällen oder Schadholz aus süddeutschen Wäldern verarbeitet wird.

Eine Lösung mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe, wie sie derzeit für viele Einfamilienhäuser umgesetzt wird, ist für die Größe des Nikolaus-Cusanus-Hauses und die notwendigen hohen Temperaturen für die verbauten Heizkörper wirtschaftlich nicht sinnvoll umzusetzen. Derzeit prüfen wir noch, ob es sinnvoll ist, ein Nahwärmenetz mit den größeren Abnehmern in der Nachbarschaft aufzubauen.

**Das Richtfest
in Kemnat:
Ein Meilenstein auf
dem Weg zur neuen
Wohngemeinschaft.**



Richtfest Wohngemeinschaft Kemnat

In Ostfildern-Kemnat entsteht die erste eigene Wohngemeinschaft des Nikolaus-Cusanus-Hauses für Menschen mit demenziellen Veränderungen. Hier wurde am 12. März 2026 Richtfest gefeiert. Ab Mitte nächsten Jahres werden hier zwölf Menschen ein neues Zuhause finden. Betreut und versorgt werden Sie durch die Mitarbeiter:innen unseres Ambulanten Pflegedienstes. Die Alltagsbegleiter:innen sind 24 Stunden am Tag anwesend, und die Pflegefachkräfte sind für die notwendigen Versorgungen im Regelfall dreimal täglich vor Ort.

Das Konzept der ambulant betreuten Wohngemeinschaften hat sich für Menschen mit demenziellen Veränderungen sehr bewährt, da wir hier den Bedürfnissen dieser Menschen besonders gerecht werden können.



Genießen Sie unsere leckeren
Kuchen, Torten, feine Gebäcke
und vieles mehr. Das Team vom
Rosenstöckle freut sich auf Ihren Besuch
in unserem gemütlichen Café.



Unsere Öffnungszeiten:
Di bis Sa: 9 - 17 Uhr
und So: 10 - 17 Uhr

Rosenstöckle Café Konditorei
70619 Stuttgart/Sillenbuch, Tuttlingerstr. 10
Tel: 0711/474054



Dinkelstr.75 • 70599 Stuttgart
♦ csstein@t-online.de ♦
☎ 0711/7657273

- Grabmale - Bildhauerarbeiten
- Grabräumungen
- Treppen - Fensterbänke
- Mauerle - Brunnen
- Natursteinböden
- Restaurierungen



ALLES STEIN GmbH am Ostfildorfriedhof
Kirchheimer Str. 115 ♦ 70619 Stgt-Sillenbuch
☎ 0711 47 54 43
www.allesstein.de ♦ info@allesstein.de
Inh. Claus Schlemmer Steinmetz- & Bildhauermeister

**Ihr Steinmetz in Birkach, Sillenbuch
und Umgebung.**



Obst - Gemüse - Südfrüchte
Großhandel

- | | |
|-----------------------------------|--------------------------------|
| ■ Küchenfertiges Obst und Gemüse | Dambacher GbR |
| ■ Geschälte Kartoffeln | Adlerstraße 19 |
| | 70794 Filderstadt (Bernhausen) |
| | Tel. 07 11 / 70 59 10 |
| ■ Heute gemacht - morgen gebracht | Fax 07 11 / 70 58 23 |

E-Mail: info@hofmann-gemuese.de

Lindenmann Bestattungen

WIR HELFEN IHNEN GERNE BEIM EINTRITT
EINES STERBEFALLS ZU HAUSE,
IM KRANKENHAUS, IM ALTEN- ODER PFLEGEHEIM:

- ERD-, FEUER- UND SEEBESTATTUNG
- ERLEDIGUNG SÄMTLICHER FORMALITÄTEN,
- ÜBERFÜHRUNGEN,
- TRAUERKARTEN UND -ANZEIGEN

LINDENMANN GMBH
BUOWALDSTRASSE 33/33A
70619 STUTTGART-SILLENBUCH
INFO@BESTATTUNGEN-LINDENMANN.DE
TEL. (0711) 47 46 56
FAX (0711) 4 78 02 50

Neue berufliche und private Herausforderungen

Lisa Gutöhrlein



Lisa Gutöhrlein,
Mitarbeiterbüro

Mein Name ist Lisa Gutöhrlein. Ich arbeite seit dem 17.06.2024 im Mitarbeiterbüro des Nikolaus-Cusanus-Hauses. Am 16.10.2024 ist mein Sohn zur Welt gekommen. Deshalb war ich bis zum 28.02.2026 in Elternzeit. Seit dem 01.03.2026 darf ich das Mitarbeiterbüro wieder unterstützen und freue mich sehr darüber.

Ursprünglich komme ich aus dem Landkreis Schwäbisch Hall, wo ich im Mai 1989 geboren wurde und bis 2009 gelebt habe. Von 2008 bis 2009 arbeitete ich am Sonnenhof e.V. in Schwäbisch Hall, in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung, in einer Wohngruppe für erwachsene Menschen.

Von 2009 bis 2012 absolvierte ich die erste meiner beiden Ausbildungen, die zur Gesundheits- und Krankenpflegerin am Klinikum Rothenburg ob der Tauber. 2012 beschloss ich dann nach Stuttgart zu ziehen und begann am dortigen Diakonie-Klinikum auf einer orthopädisch-chirurgischen Station zu arbeiten. Parallel zu meiner Beschäftigung als Gesundheits- und Krankenpflegerin absolvierte ich meine zweite Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement bei einem Forschungsinstitut der Fraunhofer-Gesellschaft mit Forschungsschwerpunkten in den Bereichen Gesundheit, nachhaltige Chemie und Umwelt. Dort gewann ich den ersten Einblick in meine künftigen kaufmännischen Tätigkeiten. Ich arbeitete bis 2021 an den Wochenenden als Gesundheits- und Krankenpflegerin und unter der Woche in Vollzeit als Kauffrau für Büromanagement. Als ich 2020 die Leitung der Personalabteilung übernahm, habe ich mich schweren Herzens dazu entschieden, die Tätigkeit als Gesundheits- und Krankenpflegerin erstmal aufzugeben, um meine volle Aufmerksamkeit und Arbeitskraft der neuen beruflichen Herausforderung zu widmen. Auf Grund des Wunsches, meine beiden Berufsfelder miteinander kombinieren zu können, entschied ich mich dann für einen Wechsel des Arbeitgebers. Seit Juni 2024 habe ich die erfreuliche Möglichkeit, meinen Beitrag zu der Arbeit am Nikolaus-Cusanus-Haus zu leisten.

Plaudereien aus der cusanischen Bibliothek

Meike Bischoff

Manchmal, wenn ich in der Bibliothek allein mit den vielen Büchern sitze, dann taucht in meinen schweifenden Gedanken das erste Bild des ersten Teils von Goethes großem Drama »Faust« auf: Da sitzt der alte Gelehrte in seiner Studierstube, es ist spät in der Nacht, er ist von Büchern umgeben und klagt. Alle Bücher dieser Welt brachten ihm nicht das, was er suchte. Eine Inszenierung kommt mir in den Sinn, da wurden bei diesen Worten Fausts plötzlich die stummen Folianten lebendig, klappten sich auf, beinlose Menschengestalten ragten aus ihnen heraus, gestikulierten mit ihren Armen, wanden sich und zappelten, konnten sich nicht lösen und verschwanden schattenhaft als Seiten. Ordnungsgemäß zugeschlagen standen die Bücher wieder im Regal.

Dieser Regieeinfall hat sich mir eingeprägt. So ist es. Jedes Buch ist eine Tür in eine andere Welt, in der sich Vergangenheit und Phantasie mittels der Schöpferkraft der Sprache vermählt haben. Seit Homer und in alle Zukunft. Welch ein Trost! **Aus dem Reichtum unserer Bibliothek seien drei Titel herausgegriffen:**

Eli Sharabi schildert die **491 Tage**, die er als Gefangener der Hamas in den Tunneln in Gaza durchleben musste. Sie sind, wie unvorstellbar grauenvoll das Erlebte auch war, ein Zeugnis von Menschlichkeit und Überlebenswillen.

Eli Sharabi ist ein scharfer Beobachter, ist älter als seine Mitgefangenen, spricht arabisch, fühlt sich durch seine Bildung verantwortlich für die anderen, für deren Lebensmut, für Hoffnung. Er achtet darauf, dass ihre Tage dort unter der Erde, wohin kein Tageslicht dringt, durch Regeln im Zusammenleben und durch verschiedene kleine Rituale strukturiert sind. Er kann trösten, zuhören. Seine Sprache ist wenig wertend, hochdifferenziert; er vermittelt keine politische Botschaft. So ist das Buch auch, oder ganz besonders, eine Geschichte von Verantwortung, menschlicher Stärke, Bewahrung von Würde und Wärme. Durch die 491 Tage trug ihn die Hoffnung, seine Frau und die beiden Töchter wieder zu sehen. >>>



Meike Bischoff,
Bewohnerin





>>> Tief berührend ist der Augenblick, als er nach seiner Befreiung am Grab dieser drei geliebten Menschen steht, von ihnen Abschied nimmt.

»Eine ganz gewöhnliche deutsche Familiengeschichte« lautet der Untertitel des Buches **Wir Ostpreußen** von **Jochen Buchsteiner**. Diesen ehemaligen Teil Deutschlands kennen wir durch die Bücher von Marion Gräfin Dönhoff, die den Zusammenbruch erlebte. Jochen Buchsteiner ist ein Enkel derer, die 1945 vor der Roten Armee nach Westen flohen. Seine Großmutter übergab ihm kurz vor ihrem neunzigsten Geburtstag eine »grüne Kladde«. Darin hatte sie die Erinnerungen an ihre Flucht aus Ostpreußen in den Westen mühevoll niedergeschrieben. Es bedeutete für sie, diesen Aufbruch, die Aufgabe des großen heimatlichen Gutes und den Weg in den Westen ein zweites Mal zu durchleben. Die damals 35-jährige Mutter von zwei Töchtern, Witwe und Gutsherrin hatte allein die Verantwortung für ihre Familie und für die 84 Menschen, die auf dem Gut arbeiteten. Am 26. Januar 1945 machte sich der Treck auf den Weg: elf Wagen, vollbeladen mit der Versorgung für die 84 Menschen und die 38 Pferde. Diese mussten vor einer Verschiffung auf der Flucht erschossen werden. Furchtbare Augenblicke.

Zwanzig Jahre später verarbeitet der inzwischen weitgereiste Enkel diese »grüne Kladde«. In seiner »ganz gewöhnlichen deutschen Familiengeschichte« wechseln kapitelweise Berichte der Großmutter Else aus der grünen Kladde mit Erlebnissen des Enkels auf seinen Forschungsreisen in das Land der Großeltern. Er erlebt staunend und nachdenklich ein Land, das ihm ganz fremd ist und dann auch wieder merkwürdig vertraut. Nein, diese »ganz gewöhnliche deutsche Familiengeschichte« ist höchst ungewöhnlich, denn in ihr lässt Buchsteiner auch die Geschichte eines unverwechselbaren Landstriches lebendig werden, die Geschichte Ostpreußens, die durch den Ritterorden im 14. Jahrhundert geprägt wurde, und in der >>>

RAUMAUSSTATTUNG

WOLFGANG MENNER Meisterbetrieb

Polstern

in altbewährter Handwerkstechnik oder mit Schaumstoff
Stilmöbel, Sofas, Sessel, Stühle und Eckbänke

Fensterdekorationen und Sonnenschutz

Gardinen, Schienen und Stangen, Markisen
Rollos, Plissees, Vertikaljalousien, Lamellenvorhänge

Insektenschutz

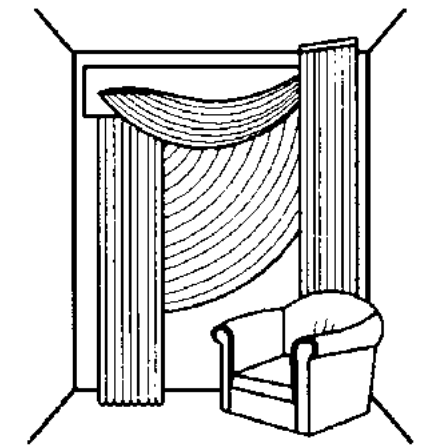
für Balkon- und Terrassentüren
für Fenster und Dachfenster sowie Lichtschachtdeckungen

Bodenbeläge

Designbodenbeläge und textile Beläge

Wandbekleidung

In verschiedenen Farben, Formen, und Techniken
Streichen der Wände und Decken, Tapezierarbeiten



Birkheckenstraße 70

70599 Stuttgart - Birkach

Telefon 0711 / 45 87 220

Mobil 0170 / 206 74 93

Werkstatt Welfenstraße 3

adRivum.de

Wir sind nicht nur
die Spezialisten
fürs Kleingedruckte.

O.K.
OPTIK KLOPPER

Unsere hochwertigen
Lese-Lupen und Brillen
helfen Ihnen, ein Stück
Unabhängigkeit zu bewahren.
Fragen Sie uns nach
für Sie passenden
Modellen.

Optik Klopfer
Tel: 0711 - 457 93 13

Birkheckenstraße 36A
www.optik-klopfer.de

70599 Stgt-Birkach
info@optik-klopfer.de

»»» später die Hohenzollern eine entscheidende Rolle spielten. Daten und Fakten zur Geschichte Ostpreußens, zur Kultur, machen uns vertraut mit diesem weiten Land, man denke an Danzig, Königsberg, an Kant, Käthe Kollwitz ... Also doch »deutsche Familiengeschichte«?

Buchsteiner bereist als Forscher mit seinem Vater, der untern über seine Familie sprach, und seinem Sohn das Land. Alte Landkarten veranschaulichen seine eindrucksvollen Schilderungen, die Sehnsucht erwecken können. Er findet Spuren, losgelöst von der Geographie, wenn er sieht, wie seine Großmutter für den Besuch den Kaffeetisch deckt mit einer Tischdecke und ...

Die Zeit zwischen der Flucht und den Reisen des Enkels in das Land der Vorfahren, die Nachkriegszeit, spart Buchsteiner

nicht aus: »Die Auswüchse der Geschichte scheinen in Ostpreußen extremer auszufallen als anderswo: Aufbau und Zerstörung, Blüte und Zerfall. Kaum ein Ort riss die Menschen mit seiner natürlichen Schönheit und Harmonie derart hin und kaum irgendwo sonst offenbarte sich der menschliche Abgrund auf entsetzlichere Weise.« Und jetzt?

Seine Gedanken über die aktuellen Entwicklungen in Kaliningrad machten mich sehr nachdenklich. In dieser russischen Enklave regt sich neuerdings Interesse für die deutsche Vergangenheit, deren Spuren nach dem Krieg systematisch vernichtet wurden. An der Universität gibt es neuerdings Deutschkurse. Es gibt Studierende, die Deutsch lernen wollen.

Thomas Mann, der mehrere Sommer in seinem Haus in Nidden, heute Nida, verbrachte, notierte: »Ostpreußen ist so anders, so einmalig in seiner Art. Vielleicht, dass unbewusst in diesen Herzen und Hirnen ein fremder großer Mythos lebt.« Ein vielschichtiges, sehr fesselndes, menschenorientiertes Buch.

Drei Bücher, drei Türen in drei Seelenlandschaften. Die dritte Tür: Die großen Romane von **Elif Shafak** sind geprägt von ihrem Leben im Zwischen. Sie ist als Tochter von türkischen Wissenschaftlern in Straßburg geboren, wuchs auf in Ankara und Madrid, lebt heute im Umfeld von London nach weltweiten Zwischenstufen. Sie schreibt ihre Bücher auf englisch und türkisch.

Der Roman **Das Flüstern der Feigenbäume** führt uns an den östlichen Rand Europas, auf die Insel Zypern, eine Insel von großer Schönheit, großer Vielfalt, mit einer großen, langen Geschichte. Aphrodite entstieg dort dem Meer. Blutige Auseinandersetzungen führten 1974 zu einer Spaltung der Insel in zwei Teile, einen nördlichen türkischen Teil, etwa ein Drittel der Insel, und einen südlichen. Zwei Sprachen, zwei Schriften, zwei Religionen und zwei Gedächtnisse.

Im Irgendwo auf dieser Insel breitet im Hof einer Taverne ein alter Feigenbaum seine Zweige weit aus. Er spiegelt >>>

Creative Wohn-, Küchen- und Garten(t)räume

Seit über 66 Jahren von Ihrem erfahrenen Schreiner: Möbel nach Maß, Innenausbau, Einbaumöbel, Einbauküchen, Badezimmerelemente, Tische, Stühle, Türen, Decken, Parkett-, Vinyl- und Laminatböden, Gartenholz und vieles mehr!

Neugierig? Besuchen Sie unsere Ausstellungsräume!



BORA

Miele

HÄCKER

LIEBHERR

SIEMENS

berbel

Quooker



Creativ-Schreinerei

Wegmann

GmbH & Co. KG

Zeppelinstraße 17, 73760 Ostfildern
Telefon 0711-4560485, 0711-505511-0
info@creativ-schreinerei-wegmann.de
www.creativ-schreinerei-wegmann.de

Küchen- und Einrichtungstudio

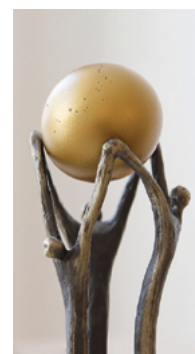
Wegmann

Inhaberin Justyna Wegmann

Zeppelinstraße 17/1, 73760 Ostfildern
Telefon 0711-4560485
info@kuechenstudio-wegmann.de
www.kuechenstudio-wegmann.de



Wir kümmern uns. Liebevoll.



Alle Bestattungsarten & Vorsorge

Trauerbegleitung

Beratungsgespräche – gerne auch bei Ihnen zuhause

Vorträge

& vieles mehr



Neu:

Jetzt auch in Plieningen, Filderhauptstr. 7
sowie in ganz Stuttgart, im ganzen Ländle & überall.

www.bestattungen-haefner-zuefle.de

Tag-&Nacht-Tel. 0711 - 23 181 20



>>> die Welt dieses Romans, die der Lebenden wie der Toten. In der Taverne herrschen Yusuf und Yasin, ein homosexuelles Paar, also Außenseiter. Sie und der Feigenbaum bilden einen Raum, wo sich Defne und Kostas heimlich treffen können, Kostas der Grieche, der »leidenschaftlich von Wiedehopfen und immergrünen Sträuchern erzählt«, Bäume liebt, vor allem die rätselhaften Feigenbäume, die keine Blüten zu haben scheinen. Und Defne, die junge Türkin aus gebildetem, strengem Elternhaus, »die Kostas Worte umfassen und schützen will, als würde sie ihre Hände um eine Flamme legen und vor dem Wind abschirmen.« Sie sind jung. »Eines kann ich dir versprechen: Ich werde dich immer lieben, Kostas Kazantzaki«, sagt Defne, »und du?« »Ich? Ich habe dir mein Versprechen schon vor langer Zeit gegeben – meine Liebe zu dir wird nie enden.« Sie sind durch ihre Herkunft Feinde, leben in einer Welt des Hasses, des Mordens. Kostas' Bruder wird nachts auf der Straße erschossen, er hat ein Buch mit Gedichten in der Hand. Von wem? Warum? So ist die Wirklichkeit, in der Defne und Kostas sich dieses Versprechen geben. Ihre Liebe hat es schwer, ihren Weg zu finden.

Elif Shafak, eine begnadete Erzählerin, bringt diese Welt zum Klingen. Ihre Sprache leuchtet, duftet, weint. Ihr Wissen von der sichtbaren Welt ist groß, von der nicht sichtbaren Welt wurzelt tief. Die Worte strömten ihr zu, sagt sie. Und lernen wir nicht zuzuhören, dann verkümmert unser Menschsein. »We have to listen«, dann hören wir das Flüstern der Feigenbäume und erinnern uns an unsere gemeinsame Menschlichkeit. Die ergreifende Geschichte einer weiten Liebe.

PS.

Es kann sogar ein bisschen wohltun, die Satire **Der unaufhaltsame Aufstieg des Ministers Karsten Richter** von **Walter Schorlau** zu lesen. Der Titel ist eine Anspielung auf Bert Brecht: »Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo UI«. Scharf beobachtet, gekonnt geschrieben. Eben Schorlau.



Eis an heißen Tagen – unwiderstehlich!

Bei sommerlichen Temperaturen hieß es in unserem Innenhof wieder: »Eisalarm!« Diese kostenlose Überraschung unserer Geschäftsleitung sorgte nicht nur für eine leckere Erfrischung, sondern auch für viele fröhliche Gespräche und ein schönes Miteinander. Manchmal braucht es eben nur eine Kugel Eis, um gemeinsam ins Schmelzen zu kommen.







OC Team
OBJECT CREATIVE

Seit 1998 im Einsatz
bei Ihnen im Haus

Viel Spaß im Schatten, wünscht Ihnen Ihr Sonnenschutzbetrieb

Fenster und Türe · Balkontücher · Markisen · Rollläden · Plissees

Tel.: 07022/277 50 90; Fax.: 07022/277 50 91

Email: info@object-creative.de

Internet: www.object-creative.de

Basisseminar zur Anthroposophie

Margit Kees-Baumann & Andreas Baumann



Andreas Baumann & Margit Kees-Baumann, Seminarleitung

Einen Basiskurs »Anthroposophie« im Haus zu etablieren, entstand aus der Idee, dass leitende Mitarbeitende wissen sollten, welche Grundlage das Leitbild des Nikolaus-Cusanus-Hauses hat, und was viele der Bewohner:innen des Hauses beschäftigt. Der erste Kurs fand 2022 nur mit leitenden Mitarbeiter:innen statt.

In den folgenden Jahren setzte sich der Kurs mit Mitarbeiter:innen aus den verschiedenen Bereichen des Hauses zusammen. Dies war und ist

sehr wichtig und fruchtbar für die Arbeitsgemeinschaft im Nikolaus-Cusanus-Haus.

Diese Inhalte sind im Wesentlichen:

- Die Biografie von Rudolf Steiner
- Die vier Wesensglieder
- Die vier Temperamente
- Die sieben Lebensprozesse und die sieben Lernprozesse
- Die zwölf Sinne
- Biografik
- Die funktionelle Dreigliederung
- Salutogenese
- Christologie

Es sind insgesamt 5 x 2 Tage in ca. 9 Monaten. Es ist sehr gut, eine Nacht zwischen einem Modul zu haben, um die Inhalte innerlich zu bewegen und Fragen entstehen zu lassen. Zwischen jedem Modul gibt es eine Praxisaufgabe, die den Zweck hat, die Inhalte zu vertiefen und in der Praxis zu prüfen.

Methodisch arbeiten wir viel in Einzel- und Gruppenarbeit.



Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen unseres Hauses nach erfolgreicher Teilnahme am Basisseminar Anthroposophie 2025/26.

Am Ende von jedem Modul und am Ende des ganzen Kurses gibt es einen detaillierten Rückblick auf die gemeinsame Arbeit mit dem Ziel, die Qualität zu optimieren. Besonders erfreulich ist, dass Herr Stehle-Lukas Teilnehmer:innen aus dem Haus Morgenstern und aus Marthashofen gewinnen konnte, am Kurs teilzunehmen. Das ist durch den regen Erfahrungsaustausch eine große Bereicherung für alle Teilnehmer:innen. Nachfolgend einige Rückmeldungen von Teilnehmer:innen des letzten Kurses 2025/2026.

Anthroposophie in aller Vielfalt

Das grundlegende Wissen der Anthroposophie wurde sehr gut vermittelt. Wir haben keine Rudolf Steiner Schriften mühselig gelesen, sondern Margit Kees-Baumann und Andreas Baumann haben die Themen mit uns gemeinsam erarbeitet, u.a. in Gruppenarbeiten dazu angeregt, selbst auf Erkenntnisse zu kommen.

In »Hausaufgaben« bis zum nächsten Modul hatten wir spannende Fragen zu beantworten, z.B. wie wir uns selbst in die vier Temperamente einteilen würden. Es war also Selbstreflexion notwendig. Die Biographiearbeit war ein ganz besonderes Thema. Das hat uns als Gruppe vertrauter zusammengebracht. Wir, zehn Teilnehmer:innen aus verschiedenen Arbeitsbereichen des Nikolaus-Cusanus-Hauses und ein externer Mitarbeiter, kamen aus unterschiedlichen Kulturen, was den Austausch noch interessanter machte.

Die Unterlagen, die wir nach jedem Modul erhalten haben, waren umfangreich. Viele Buchhinweise oder Links waren angegeben. So konnte jeder weiterlesen, wenn das Interesse geweckt war. Trotz meiner anthroposophischen Vorkenntnisse fand ich es sehr anregend, mich erneut mit all diesen Bereichen auseinanderzusetzen.

Es waren besondere und intensive Tage. Danke dafür.

Carmela Treichel, Empfang

>>>



Carmela Treichel, Empfang



Cornelia Kienzle,
Sozialer Dienst

»»» Eine ganz besondere und ihresgleichen suchende Fortbildung

Zehn Seminartage lang durften meine neun Kollegen:innen und ich uns mit den wesentlichen und grundlegenden Inhalten der Anthroposophie auseinandersetzen und uns auf eine Reise des Nachdenkens, der Selbstreflexion und des Suchens nach Antworten auf Fragen des Menschseins in all seinen Facetten begeben. Als Lernende und Suchende hörten wir wissbegierig, offen und gespannt den Inhalten und Impulsen unserer beiden Seminarleiter Margit Kees-Baumann und Andreas Baumann zu und kamen dank methodisch vielfältiger Übungen ins gemeinschaftliche Diskutieren und Hinterfragen, ins persönliche Reflektieren und Verstehen.

Das Miteinander der Gruppe war geprägt von Offenheit, ehrlichem Interesse und großer Empathie, so dass alles Gesagte auf fruchtbaren Boden fiel. Vor dem Hintergrund unterschiedlichster kultureller Aspekte und vielfältiger Sozialisationserfahrungen eines jeden Teilnehmenden unterstützten und bereicherten wir uns gegenseitig auf dem Weg, den Menschen in seiner Dreigliedrigkeit zu erfassen. Ein echter Zugewinn für das eigene Denken und Handeln, für meine ganz persönliche und berufliche Weiterentwicklung.

Vielen Dank für diese hervorragende und außergewöhnliche Fortbildung.

Cornelia Kienzle, Sozialer Dienst

Gemeinschaftlich den Weg der inneren Entwicklung gehen

Eine Lern- und Übungsgemeinschaft im anthroposophischen Jahreskurs 2025/26

Seit April 2025 gingen wir, eine kleine Gruppe von Suchenden, gemeinsam einen anthroposophischen Lern- und Übungsweg. Uns verband die Sehnsucht, den Menschen als geistiges Wesen tiefer zu verstehen, und das Leben bewusster zu ergreifen. Jede und jeder von uns brachte eine eigene Biografie, eigene Fragen und Hoffnungen mit – und doch begegneten wir uns in einer gemeinsamen Haltung des Suchens.

Unser gemeinsamer Weg

In unseren regelmäßigen Zusammenkünften widmeten wir uns den Impulsen Rudolf Steiners: der Schulung des klaren Denkens, dem wachen, mitfühlenden Erleben und einer Willenskraft, die aus innerer Achtsamkeit entstand. Wir übten, das Geistige im Alltäglichen wahrzunehmen und das Erfahrene Schritt für Schritt in unser Leben einfließen zu lassen. So entstand ein Raum, in dem Erkenntnis und inneres Erleben einander still und tief berühren durften.

Unsere Schulung, die uns bis Ende Januar 2026 begleitete, war für uns weit mehr als das gemeinsame Erarbeiten von Inhalten. Sie war ein Weg der inneren Vertiefung: ein Üben im bewussten Wahrnehmen, ein Bemühen um Selbstverwandlung und ein wachsendes Vertrauen in die geistige Entwicklung des Menschen.

Wir verstanden uns als Lernende, die sich gemeinsam bemühten, den anthroposophischen Impuls zu ergreifen und lebendig werden zu lassen – in uns selbst, in unserer Gruppe und, so hoffen wir, später auch in unserem Wirken in der Welt.

»»»



Michael Veit,
Pflegedienstleiter
Ambulante Pflege

>>> Unser Dank

Mit großer Wertschätzung und Herzlichkeit möchten wir Margit Kees-Baumann und Andreas Baumann danken. Sie führten unsere Schulung mit einer außergewöhnlichen Mischung aus Klarheit, innerer Ruhe und inspirierender Wärme. Durch ihre feine Wahrnehmung und die sorgfältige Gestaltung jedes Seminartages entstand ein Lernraum, der uns trägt, vertieft und immer wieder neu ermutigt.

Für diese hervorragende, einfühlsame und weitsichtige Begleitung sind wir beiden von Herzen dankbar.

Michael Veit, Pflegedienstleiter Ambulante Pflege



Unser Blockflöten-Ensemble

unter Leitung von Norbert Schmitt-Lauxmann

trifft sich **immer montags von 9:30 bis 10:30 Uhr im Musikraum Ebene 0** zum gemeinsamen Proben.

Auch Musikliebhaberinnen und Musikliebhaber außerhalb unserer Bewohnerschaft mit Flötenkünsten aller Level sind herzlich willkommen!

Melden Sie sich gern bei unserem Sozialen Dienst | Telefon 0711 4583-840

»Dein Besuch war ein Fest für mich!« * Ein Clown im Pflegeheim – Sinn oder Unsinn?

Ist ein Clown nicht nur etwas für Kinder? Fühlen die Bewohner:innen sich denn noch ernst genommen, wenn sie Besuch von einem Clown bekommen? Und wollen die Bewohner:innen wirklich so eine Art »Zwangs«-Belustigung? Auf diese Fragen darf ich oft antworten, wenn ich erzähle, dass ich als therapeutische Clownin in Pflegeheimen arbeite.



Angelika Haug...

Ich kann gut verstehen, woher diese Fragen kommen. Denn wenn wir »Clown« sagen, dann denken wir an den dummen August im Zirkus, der groß, laut und bunt sein Scheitern zur Freude aller in der Manege aufführt. Oder wir denken an den Clown, der beim Kindergeburtstag wilde Späße macht, oder an den Clown, der in der Fußgänger-Zone Luftballon-Figuren formt, vielleicht haben wir auch schon mal im Fernsehen die »Klinik Clowns« in der Kinderklinik gesehen.

Wenn man all diese Bilder eines »Clowns« im Kopf hat, dann fragt man sich wohl völlig zu Recht, welchen Sinn der Besuch eines Clowns in einem Pflegeheim haben soll. Seit 19 Jahren habe ich jetzt schon das Glück als **Clowns-Madame Erna Blümle**, Menschen mit Lebenserfahrung in Pflegeheimen besuchen zu dürfen. Durch meine Tätigkeit ist in mir eine Antwort erwachsen, die ich gerne mit Ihnen, liebe Lesende, teile:

Für mich bedeutet das Clown-Sein die Möglichkeit, jedem Menschen mit offenem und völlig wertungsfreiem Herzen zu begegnen. **Die Clownin nimmt den Menschen genauso, wie er ist.** Mit allem, was gerade in dem Gegenüber lebendig ist. Mit jedem Gefühl, jedem Schmerz und in jeder Lebenslage. Die Clownin »will« nichts von dem/der Bewohner:in, es gibt nichts, was »zu tun« ist. >>>

...als Clowns-Madame Erna Blümle



**Zitat einer 90-jährigen Bewohnerin beim Abschied von der Clownin.*



»Du bist ein Arzt für meine Seele!«

auch der richtige Moment sein, den Humor einzuladen.

So durfte die Clownin mal eine Bewohnerin besuchen, die sich erst aufopfernd um ihre Eltern, dann um ihre Schwiegereltern gekümmerte hatte. Und schließlich pflegte sie noch viele Jahre ihren Ehemann. Als die Clownin ihr Zimmer betrat, saß sie auf ihrem Bett, hatte starke Schmerzen und fühlte sich mutterseelenallein.

Erna Blümle setzte sich neben sie auf das Bett und hörte der Bewohnerin auf eine Art und Weise zu, die ihr ermöglichte, ihr Herz auszuschütten. Die Bewohnerin weinte, während die Clownin sie im Arm hielt. Irgendwann, als das Leid geklagt und

»»» Stattdessen bietet Erna Blümle einen liebevollen Kontakt an und lädt ein in den Raum der Begegnung. Die Clownin schenkt ihrem Gegenüber ihre liebevolle und strahlende Aufmerksamkeit und eine wahrhaftige Würdigung! Der/die Bewohner:in bekommt die Chance, sich authentisch zu zeigen: mit Freude, Trauer, Lebenslust, Einsamkeit, Todessehnsucht... **Alles darf sein und gefühlt werden.**

Wenn es ein »positives« Gefühl ist, dann lacht, flirtet und schäkert die Clownin nach Herzenslust gerne mit. Ist es ein sogenanntes »negatives« Gefühl, dann begleitet die Clownin den/die Bewohner:in beim Hindurch-Fühlen durch das, was ist. Erna bleibt an seiner/ihrer Seite, so lange bis es »heraus geklagt« ist, und die Seele sich wirklich Luft machen durfte. Denn wenn das »negative« Gefühl entladen ist, dann ist wieder Raum, Neues zu spüren wie Erleichterung, Zuversicht oder Lebensfreude – und das könnte

gewürdigt worden war, da machte die Clownin eine achtsam-humorvolle Bemerkung, die dazu führte, dass die Bewohnerin lachte und lachte und lachte! Ganz plötzlich hielt sie in ihrem Lachen inne, schaute die Clowns-Madame an und sagte erstaunt zu ihr: **»Jetzt haben wir aber nochmal die Kurve gekriegt!«**

Das also ist für mich der Sinn einer Clownsvisite – der/dem Bewohner:in zu ermöglichen, die »Kurve zu kriegen«. Und wenn die Clownin sich am Ende eines Besuchs verabschiedet und aus dem Zimmer geht, dann hat sich die Atmosphäre in dem Zimmer verwandelt. Dann ist da ein bisschen mehr Leichtigkeit oder ein bisschen mehr Hoffnung oder ein bisschen mehr Trost oder **mehr Gefühl für die eigene Würde und den eigenen Wert.**

Eine Bewohnerin sagte mal zur Clownin »Wenn ich dich sehe, steigt in mir eine warme Welle auf, da brauche ich keinen Arzt mehr. Du bist ein Arzt für die Seele!«

Meine Ausbildung für mein Tun als **therapeutische Clownin** lernte ich zum einen an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin und zum anderen studierte ich die sinnzentrierte Form der Psychologie nach Viktor Frankl am Institut für Logotherapie und Existenzanalyse Tübingen/Wien. Seit 2007 besuche ich als Clowns-Madame Erna Blümle regelmäßig Bewohner:innen in Pflegeheimen. Als hauptberufliche Clownin bin ich pro Monat in 20 unterschiedlichen Pflegeheimen auf Clownsvisite und bin damit eine der gefragtesten therapeutischen Clowns Deutschlands.



Mehr Informationen unter:
www.Clownerie-im-Pflegeheim.de

Hymne an das Alter

Christiane Schad



Christiane Schad,
Bewohnerin

Der Name – wie war noch der Name?
Tausend Erinnerungen kamen
hervor aus der Vergangenheit.
Sie liegen alle griffbereit,
ich hab' sie alle aufgezählt...
Der Name, nur der Name fehlt...

Da ruft es aus dem Hinterhalt:
»Mensch, du wirst alt.«

Brauchst du mal etwas aus dem Schrank,
der gut gefüllt ist, Gott sei Dank –
kaum hast geöffnet du die Tür,
da fragst du dich »was wollt ich hier?«

Da ruft es aus dem Hinterhalt:
»Mensch, du wirst alt.«

Benutzt du mal dein Bügeleisen
und gehst danach dann gleich auf Reisen,
drei Wochen bangst du – ungelogen! –
hab' ich den Stecker rausgezogen?
Sitzt etwa der noch in der Wand?
Bin ich inzwischen abgebrannt?

Da ruft es aus dem Hinterhalt:
»Mensch, du wirst alt.«

Zum Frühstück nimmst du 3 Tabletten,
die sollen dein Gedächtnis retten –
doch fragst du plötzlich ganz beklommen,
hab' ich sie eigentlich genommen?
Ja, ist mein Denken denn noch dicht?
Und zweimal nehmen darf man nicht.

Doch wenn der Kalk im Hirn sich dichtet,
gibt's nichts mehr, was das Dunkel lichtet.

Da fällt 'ne düstre Stimme ein:
»Mensch, find dich drein!!!«

Farbtupfer im Alltag

Simone von Dufais

Wir haben eine sehr schöne Zeit hinter uns, in der das Haus wunderschön geschmückt war und es viele Veranstaltungen gab, die zu Herzen gingen. Da wurden Erinnerungen wach, und die jährlichen Wiederholungen taten gut.

Nun hat ein neues Jahr begonnen, und das erste Konzert am 10. Januar hat uns große Freude bereitet. 1. Zart und mit Ausdruck, 2. Lebhaft, leicht, 3. Rasch und mit Feuer: So hießen die drei Phantasiestücke für Klarinette und Klavier von R. Schumann, die am Anfang des Konzerts standen. Und so könnte man auch die Art beschreiben, in der die Musiker auch die Sonaten von J. Brahms und F. Schubert spielten. **Das fing doch sehr gut an!**

Am 14. Januar präsentierte uns das **Else-Klink-Ensemble Stuttgart** die Jenseitsvision in den 12 besonderen Nächten des **Olav Åsteson**, und das ist jedes Mal ein sehr bewegendes Erlebnis: durch die rhythmischen Bewegungen, die Farben der Gewänder und des Lichtes – und überhaupt. Im Saal herrschte aufmerksame Stille.

Ein wahrhaft romantisches Konzert hörten wir am 18. Januar vom **Brenzhaus Orchester Stuttgart**: Es spielte für uns das Konzert für Violoncello und Orchester von R. Schumann mit einer hervorragenden Solistin und die »Italienische Sinfonie« von F. Mendelssohn-Bartholdy – ganz wunderbar! Das zahlreiche Publikum war begeistert! So kann das Jahr weitergehen!

Das tat es gleich am 21. Sie sehen: Wir haben so viele Veranstaltungen, dass ich nicht über den Alltag schreiben kann. Vielleicht so viel: Nach 33 Jahren wurden vorerst die **Küchen der Pflegebereiche** auf den Ebenen 1, 2 und 3 renoviert. Das war für uns mit Isolation verbunden, weil wir im Zimmer essen mussten, und mit Mehrarbeit für die Pflegenden, die große Strecken zurücklegen mussten.

»Tastentiger« nennen sich die Zwillingsschwestern Kotone und Kanon Yokojama, die von LMN unterstützt werden. LMN Stuttgart ist das von **Yehudi Menuhin** ins Leben gerufene Stipendium für begabte Musikstudenten und -studentinnen **Life Music Now Stuttgart e.V.** Ich werde es auch weiterhin >>>



Frau von Dufais,
Bewohnerin

Das Brenzhaus Orchester – bereits 1894 gegründet – gehört zu den ältesten Orchestern der Stadt Stuttgart.





Das »Lichtblick-Quartett« interpretierte feinfühlig und kraftvoll zugleich.

» mit LMN abkürzen. Die beiden Pianistinnen spielten flott und kraftvoll Musikstücke quer durch drei Jahrhunderte: A. Piazzolla, J. Pachelbel, J. W. Wilms, ein Zeitgenosse von L. v. Beethoven, S. Joplin.

Wenn auf dem Plakat **Lichtblick-Quartett** steht und außer diesem schönen Namen auch noch zweimal der Name Gerlinger, dann steigt die Vorfreude auf ein wunderbares Konzert. Mit Recht. Außer dem Ehepaar Gerlinger spielten noch Petra Wolff, Geige, und David Raiser, Cello, einen Quartettsatz und »Der Tod und das Mädchen« von F. Schubert. Man bewundert immer wieder das Klangvolumen, mit dem vier Instrumente den Saal erfüllen. Das war in der Tat ein wunderbares Konzert!

Etwa drei Monate lang beherbergte unser Haus eine Ausstellung mit dem Namen »**Bewegung der Farbwesen in der Atmosphäre**« der Künstlerin Bea H. W. van der Steen.

Ein sehr selten gehörtes Instrument konnten wir zusammen mit einer Querflöte am 1. Februar genießen: Katharina Schröter mit ihrer Querflöte und Johannes Walter am Marimbaphon machten uns viel Freude mit »Les Folies d'Espagne« von M. Marais (*1656), der »Dreisam-Nore« von Y. Pagh-Paan (*1945), »Rumänischen Volkstänzen« von B. Bartók (*1881) und anderem. Dabei klang die Dreisam-Nore wie ein Spaziergang am Bach. Es war sehr zarte, aber auch rhythmische Musik, die mit viel Freude gespielt wurde. Diese beiden Instrumente harmonierten ganz ausgezeichnet und erfüllten unseren Saal mit einem wunderbaren Klang.

Die folgende Vernissage am 8. Februar läutete die Ausstellung **Sumi-e – Japanische Tuschmalerei** von unserer Mitbewohnerin Frau Hilke Niemeyer und ihrer Lehrerin Frau Petra Friedrich ein. Und man glaubte tatsächlich, Glocken zu hören. Das machte der glockenreine Gesang der jungen Lara Gözde! Durch ihre schlanke Gestalt und die schlichten Bewegungen hatten auch unsere Augen Freude. Am Klavier wurde sie begleitet von dem ebenfalls sehr jungen Cassian Schwab. Zunächst begrüßte uns Frau Haas in ihrer



Die Malerin Bea H.W. v. d. Steen vor einem ihrer Aquarelle.

freundlichen Art. Die Einführung in das Werk übernahmen die Malerinnen selbst, und wir erfuhren Wissenswertes über die Technik, in der diese schönen Bilder entstehen. Das war eine außergewöhnliche, besonders schöne Eröffnungsfeier.

Da wir nur besondere Veranstaltungen haben, folgte schon am 11. Februar ein weiteres Konzert mit einer ungewöhnlichen Kombination von Instrumenten: Unter dem Titel »**Feins Liebchen, gute Nacht**« spielten Emilie Jaulmes an der Harfe und Felix Tiedemann am Violoncello romantische Lieder von F. Schubert, J. Brahms und F. Mendelssohn-Bartholdy, alle mit Bezug auf den Mond. »Bist du bei mir« von J. S. Bach ist zwar aus einer anderen Zeit, war aber auch berührend. Und zum Abschluss sangen wir gemeinsam »Der Mond ist aufgegangen«. Das beeindruckte mich ebenfalls sehr.

Dann kündigte sich die »5. Jahreszeit« an. Ab dem »Schmotzigen Donnerstag«, der so heißt, weil es Fettiges gibt, nicht weil da alles dreckig ist, war das Restaurant mit bunten Girlanden dekoriert. Noch anderes geschieht an der »Weiberfastnacht«: Krawatten werden abgeschnitten, Rathausschlüssel werden von den Narren übernommen und in Stockach am Bodensee urteilt das über 600-jährige Narrengericht über einen Politiker oder eine Politikerin.

Bei uns werden am **Rosenmontag im Restaurant** Krapfen und Getränke serviert, Sketche und anderes Lustiges aufgeführt. Das Restaurant ist voll von Farben, Gelächter, Bewegung und Freude. Man kann nur allen danken, die das alles geplant und möglich gemacht haben!

Die Freude ging am nächsten Tag direkt weiter: Das Else-Klink-Ensemble erheiterte uns am Faschingsdienstag mit einem herrlich komischen Programm, das Gedichte, Geschichten und Musikstücke umfasste. Es hieß »**Heitere Eurythmie**« und machte seinem Namen Ehre. Papageien tanzten anmutig, Schweine rubbelten sich an imaginären Bäumen und die unterschiedlichsten Phobiker hüpfen von den Stühlen. Wir genossen Fröhlichkeit, Farben, Bewegungen und >>>



Künstlerinnen und Betrachtende vor Werken Japanischer Tuschmalerei.

Nach der »Heiteren Eurythmie« flatterten einige »Papageien« in unseren Innenhof-Dschungel für ein kleines Fotoshooting. Fotos: Minkyung Koo





Das Sonus Quintett:
Deutschlands erstes
Reed-Quintett
(Rohrblattquintett),
setzt neue Maßstäbe in
der Kammermusik.

**Die Einführung
von Zeitzeuge
Benedikt Zweifel
half, den historischen
Schwarz-Weiß-Film
einzuordnen.**



» freuten uns an den Tulpen, die die Eurythmistinnen und Eurythmisten verteilten, als sie zum Radetzky-Marsch durch den Saal hüpfen. Auch die Sprache ist immer ein Genuss!

Fasching war vorbei, aber schon wurde ein neues Konzert angekündigt: Das **Sonus Quintett** bestehend aus Oboe, Altsaxophon, Fagott, Bassklarinette und Klarinette, erzeugte zunächst wunderschöne Klänge bei der *Rêverie* von C. Debussy. Dann erlosch das Licht, und es erklang die *Mondscheinsonate* von L.v. Beethoven. Das war ein starkes Erlebnis! Bei »Ein Amerikaner in Paris« von G. Gershwin hatten dann auch die Skeptiker den Eindruck, dass diese Instrumente passen. Mir hat alles sehr gut gefallen, und ich fand auch die »Rollenverteilung« der Instrumente gelungen.

Am 25. Februar konnten wir in einem **historischen Film** aus dem Jahr 1974 eine Aufführung von Frau Else Klink persönlich, zusammen mit dem Stuttgarter Eurythmeum, in Rumänien sehen: das einzige Filmdokument von ihr! Herr Zweifel erzählte uns von der spannenden Vorgeschichte zu diesem einmaligen Erlebnis, und wir waren hingerissen von dem Ausdruck und der Bewegung.

Dieser **Februar** war zum großen Teil unfreundlich: nass-kalt, trüb, verregnet. Doch mit den letzten Tagen machte er den schlechten Eindruck wett: Die Sonne schien vom blauen Himmel und auch der dickbäuchige Halbmond, und die Temperatur kletterte auf 20°! Da wollten alle Blumen und Menschen hinaus.

Schöne Erlebnisse: Meine Tasche war auf die Straße gefallen, da hielt ein Herr an, und ein kleiner Junge flitzte herbei und gab sie mir! – Bei einem Straßenverkauf erreichte ich die Kasse nicht, da kamen zwei Jungs gelaufen und halfen mir. Und von weitem winkte mir die Mutter zu. – Wir mussten uns an der Seite des Hauses vor dem Regenguss schützen; eine Dame brachte uns ihren Schirm: Sie stellte sich unter dem Vordach unter, das man nur über Stufen erreichen konnte. – Und dann stürzte eine Mitbewohnerin auf der Straße, sogleich war eine Traube von Menschen da, die ihr aufhalfen. Ein junger

Mann begleitete sie weiter. Als sie später wieder stürzte, durfte sie sich auf den Rollator setzen, und ein Herr schob sie nach Hause. – Hier im Haus erlebt man ebenso sehr viel Hilfsbereitschaft: Wenn jemand nicht mehr allein weiter- oder zurechtkommt, kann man sicher sein, dass mindestens ein Mensch da ist, der hilft. Bei Bedarf auch regelmäßig.

Wir sind Gipfelstürmer: Wir stürmen von einem Höhepunkt zum nächsten. Ein Konzert mit Klavier und Kontrabass wurde für den 28. Februar angekündigt. Die uns schon bekannte **Sophia Weidemann am Klavier und Simon Wallinger am Kontrabass** luden ein zu einem romantischen Konzert. Sie spielten harmonisch und variationsreich Werke von R. Schumann und F. Schubert. Zuletzt die »Arpeggione«-Sonate von F. Schubert. Ein Arpeggione ist ein gitarrenähnliches Streichinstrument mit sechs Saiten. Es wurde 1824 zum ersten Mal gebaut und wird heute nicht mehr hergestellt. Diesen wohlklingenden Klängen waren wir ganz hingegen und bedauerten es, als das Konzert zu Ende war.

Einen weiteren Gipfel bot uns der Birkacher Bürger- und Kulturverein am 7. März: das **arcata Kammerorchester Stuttgart** mit seinem routinierten, schwungvollen Dirigenten Patrick Strub spielte eine liebevolle Romanze von J. Sibelius und eine ebensolche Suite für Streichorchester von L. Janáček. Erfüllt und glücklich gingen wir in die Pause – um gestärkt zu sein für das von dem jungen Alexander Sonderegger sehr, sehr gut gespielte Klavierkonzert Nr. 1 von F. Chopin. Mit dem arcata Kammerorchester erleben wir immer einen exquisiten Musikabend.

Der Verein LMN unterstützt besonders begabte junge Menschen mit einem Stipendium, wovon wir uns schon häufig überzeugen konnten. So hatten sich zum Beispiel drei von ihnen zum >>>



Klavier & Kontrabass:
wunderbare Duo-
Partner, wenn S. Weide-
mann und S. Wallinger
intonieren.

**Das Kammerorchester
arcata Stuttgart mit
Dirigent Patrick Strub.**



Seniorenzug, Haushaltsauflösung, Entrümpelung? Schoch erledigt!

Ihr Unternehmer vor Ort in Stuttgart-Sillenbuch!

Jetzt Kontakt
speichern!



☎ 0711 6746053

✉ info@peter-schoch.com

PETER SCHOCH
UMZUG • HANDWERK ENTRÜMPELUNG • LOGISTIK

Schoch Transporte Inh. Peter Schoch | Erdbeerweg 16 | 70619 Stuttgart

www.peter-schoch.com

Schon gehört..?

Der Hausbesuchs-Service von E&K Hörgeräte für

- Hörtest
- Service & Reinigung
- Nacheinstellung
- Hörgeräte-Ausprobe

E&K Hörgeräte
Birkheckenstraße 2
☎ 0711 22 95 95 50

Di & Do
08.30 - 13.00
13.30 - 17.30



Ramón Kruck
Hörakustikmeister & Inhaber

»»» **Jazztrio Halcyon** zusammengetan und bescherten uns einen außerordentlich anregenden Abend. Alle drei – Andreas Riester seinen Kontrabass, Georg Alban List das Klavier und Vivien Zippert ihre Stimme – beherrschten ihre Instrumente ganz hervorragend! Und alles – alle Werke aus dem 20. Jahrhundert – klang leicht, flott und wunderschön.

Ein weiteres wunderbares Konzert erlebten wir mit dem Sinfonieorchester **Collegium Artium**, das »englische Musik« spielte: »delikate Musikstückchen« von E. Elgar zum Beispiel, das Violinkonzert in D-Dur von W. Herschel, virtuos gespielt von Ying Yin, und Werke von J. Haydn und G. Holst. Nach diesem witzigen, spritzigen Konzert, wie eine Bewohnerin sagte, verließen wir aufgeheitert den Saal.

Ich finde, der Mount Everest unter unseren Gipfeln ist das Konzert von **Chor & Orchester der Filderklinik**. Heuer zelebrierten sie geradezu die c-Moll-Messe von W. A. Mozart, die im 20. Jahrhundert vervollständigt wurde. Das war ein umwerfendes Erlebnis am Vorabend des Palmsonntags! Diese fast 150 Mitglieder der Klinik-Familie zaubern eine Fülle von Klängen in den Saal! Sie ergreifen einen voll und ganz. Die Atempause nach dem Verklingen des letzten Tones erlaubte es, dem Gehörten nachzuhorchen und tat gut. Der brausende Applaus wollte nicht aufhören.

Mit dem Palmsonntag beginnt die Karwoche, die mit **Lesungen** zum Gedenken an Christi Weg nach Golgatha begangen wird. Diese Lesungen enden mit dem Ostersonntag.

Am 8. April erzählten uns **Gina Poli**, am Klavier und **Juan Carlos Rivas Perretta**, an der Oboe, von einer romantischen Reise von C. Schumann und J. Brahms durch Spanien. Mit I. Albéniz ging es durch verschiedene Städte, mit C. Debussy durch die »Puerta del Vino«. Die Dozentin und der Dozent der »Hochschule für Musik und Darstellende »»»



Jazztrio Halcyon:
Alle drei mit »Yehudi Menuhin-LMN«-Stipendium ausgezeichnet.

Großartig in jeder Hinsicht: Mozarts Messe in c-Moll aufgeführt von Chor & Orchester der Filderklinik.





Hochkarätig:
Elene & Anna Meipariani.

Tangomusik & -tanz:
live zu sehen
und zu hören.



>>> Kunst Stuttgart« verzauberten uns mit wunderschöner Musik und ihrem Können. Wir konnten nur hingerissen lauschen.

Wir waren begeistert von den **Schwestern Meipariani**, die wahre Artistinnen auf ihrer Geige bzw. ihrem Cello sind. Begleitet wurden sie von der gleichermaßen artistisch spielenden **Ilonka Heilingloh** am Klavier. Alle drei spielten kraftvoll, temporeich und fast aggressiv Werke vom Anfang des 20. Jahrhunderts, z.B. M. Ravel und D. Schostakowitsch.

Das hatten wir noch nie: Die ganze Bühne war erfüllt von eleganten jungen Menschen der **Tango Salon Stuttgart Dance Group**, die zur Musik des **Trio Tangox3** – herrlich: Klavier, Bando-neon und Saxophon – sehr harmonisch und anmutig unterschiedlichste Tangos tanzten. Das war ein schöner Anblick!

Und das hatten wir schon öfter: Frau **Ilonka Heilingloh** am Klavier, hervorragend wie immer, und Herrn **Dominik Keller** mit seiner Klarinette, ebenso. Sie spielten zauberhaft schön das Klarinettenkonzert von Mozart, Werke von C. Baermann und N.W. Gade und – Frau Heilingloh allein – ein Impromptu von F. Schubert. Das war ein wohltuendes Konzert!

Leidenschaftlich, engagiert und gekonnt spielte die **8. Klasse der Waldorfschule Silberwald** am 22. April »**Sturmgeboren**«, eine Piratengeschichte, die Herr H. A. Bauer in Anlehnung an die »Räuber« von F. Schiller für diese Klasse geschrieben hat. Und das war toll! Alle spielten und tanzten und sangen und fochten hervorragend! Besonders bewundernswert waren die Säbelkämpfe! Auch die Musik war prima! Es war ein abwechslungsreiches, bewegliches Spiel, bei dem alle anpackten, wo es nötig war. So war dieser Nachmittag für alle ein erfolgreiches Erlebnis.

Unter dem nüchternen Titel **Eine Lesung** schenkte uns unser Mitbewohner Herr **Olaf Daecke** am 24. April einen weiteren Gedichte-Nachmittag, diesmal mit dem Thema »Stufen des Lebens«. Die Einleitung gaben die »Urworte. Orphisch.« von J. W. v. Goethe vor, dann folgten viele, viele Gedichte zum Thema, zum Beispiel von R. M. Rilke, H. Hesse, F. Döndinger und vielen anderen. Frau **Susanne Keil** unterstrich auf dem Klavier

mit ihrem schönen Spiel die Stimmungen der Altersstufen: Zuerst das dräuende Unbekannte, dann das mutige Voranschreitende, das fast wie Wandermusik klang, und so weiter. Das sind immer sehr erfüllte Nachmittage, die wir dankbar genießen.

Der absolute Höhepunkt meines Berichts und gleichzeitig sein Abschluss ist die **Vernissage der Bilder und anderer Kunstwerke von Menschen, die hier wohnen oder arbeiten**. Eigentlich war das eher ein Bunter Nachmittag, und da ein solcher alle zwei Jahre stattfindet (dieser war der 16.!), hatte Frau Bischoff die treffende Idee, ihn »Biennale« zu nennen. An diesem Nachmittag wurden die Kunstwerke gezeigt, die nur in der Zeit wahrzunehmen sind, nicht im Raum. Es war abwechslungsreich, witzig, gekonnt – kurz: äußerst amüsant. Da wurde geflütet, getrommelt, »gestrichen«, eurythmisiert, gesungen, Selbstgedichtetes vorgetragen und so weiter und so weiter.

Der Sketch am Ende dieses fantastischen Sammelsturms, wo ungeahnte Talente in Erscheinung traten, sprach vielen Menschen aus dem Herzen und war so köstlich, dass die Lachmuskeln vollends überstrapaziert wurden: Es ging um Otto, den Putzroboter. Die vollkommen entnervten Bewohnerinnen wurden von unserer Frau Heckle erhört. Sie reagierte in gewohnt prompter Weise und orderte einen »Roboter mit Herz«, der nicht nur bis in die Ecken putzte, sondern auch tröstete und massierte: traumhaft!

Eine Vernissage eröffnet natürlich auch eine **Ausstellung**, und die war ebenso beeindruckend. Es gab schöne, ganz unterschiedliche Bilder, Puppen und Püppchen, zauberhafte Porzellan-gefäße, Gestricktes – einfach hinreißend! Diese 148. Ausstellung begleitet uns bis Ende Juli.

**Ich wünsche Ihnen
einen genussreichen Sommer!**



Lesung von Olaf Daecke
mit musikalischer Beglei-
tung von Susanne Keil.



Ausstellungseröffnung:
Anregung für Ohren,
Augen und Sinne.

Veranstaltungen Sommer bis Winter 2026

Liebe Leserinnen und Leser, bei Drucklegung dieses Hausjournals konnten noch nicht alle Veranstaltungen endgültig fixiert werden, daher sind für alle Veranstaltungen **Änderungen vorbehalten**. Aktuelle Informationen wie immer unter **0711-4583-0** oder **www.n-c-h.de**.

Alle mit *Sternchen markierten Veranstaltungen können kostenfrei besucht werden, wir bitten jedoch herzlichst um Ihre Spenden für unsere kulturellen Veranstaltungen.

- Sonntag, 05.07. 16:30 Uhr*** **Uli Gutscher Trio: Stationen der Jazzgeschichte.** Uli Gutscher; Klavier, Josef Wiest; Kontrabass, Jogi Nestel; Schlagzeug
- Mittwoch, 08.07. 16:30 Uhr*** **Sommerliche Lieder & Arien** für Mezzosopran, Violine und Klavier. Stipendiat:innen des Y. Menuhin Live Music Now Stuttgart e.V.
- Samstag, 11.07. 16:30 Uhr*** **Winnender Kammerorchester:** Klangreise durch Europa mit Musik aus Barock, Klassik & Romantik. Ltg & Cembalo: Daniel Schurr
- Mittwoch, 15.07. 16:30 Uhr*** **Albiker Quartett:** Mitglieder des SWR Symphonieorchesters kombinieren Werke von Komponisten, die sich gegenseitig beeinflussten. Jermolaj Albiker & Jing Siefert-Wen, Violinen; Dirk Hegemann, Viola; Markus Tillier, Violoncello
- Samstag, 18.07. 16:30 Uhr*** **Ich bin nicht Heinz Erhardt!** Claudia Zimmer und Herwig Rutt bringen Gedichte, Chansons und das Leben des pffiffigen Schelms und Wortakrobaten Heinz Erhardt auf unsere Bühne
- Mittwoch, 22.07. 19:00 Uhr*** **Bigband Gablenberg:** sowohl klassischer als auch moderner Bigband-Sound unter der Leitung von Tobias Becker
- Samstag, 25.07. 16:30 Uhr*** **Sophia Weidemann & Prof. Florian Wiek:** Romantische Klaviermusik zu vier Händen mit der berühmten f-Moll Fantasie v. F. Schubert
- Mittwoch, 29.07. 16:30 Uhr*** **Bei mir bist du schön:** eine Hommage an Giora Feidman u.a. mit Klezmer-Melodien und musikalischen Perlen von G. Gershwin, B. Goodman. Marina (Klavier) & Michael Kaljushny (Klarinette)
- Samstag, 01.08. 16:30 Uhr*** **Solo-Gitarre mit Milena Šolcová:** Ausdruck, Virtuosität und die besondere Klangfarbe der klassischen Gitarre erwarten uns

- Sternstunden – Malerei & Druckgrafik von Iris Flexer:** Ausstellungseröffnung mit Einführung u. musikal. Umrahmung **Sonntag, 09.08. 16:30 Uhr***
- Es goss mein volles Leben...** Saskia Saegeler (Sopran) und Yukyeong Han (Piano) lassen u.a. ungekannte Schätze von Clara Schumann, Fanny Hensel, Luise Greger erklingen **Samstag, 22.08. 16:30 Uhr***
- Joseph Haydn – ein Komponistenportrait in Ton und Wort** mit dem Ensemble Syrinx Plus aus Zürich: A. Klapproth (Sprache), M. Nussbaum (Klavier), A. da Stella (Querflöte) **Sonntag, 30.08. 16:30 Uhr***
- Franz Liszt in Italien:** Moderiertes Konzert mit Prof. Dr. Laurens Patzlaff und dem Pianisten Vincenzo Pavone **Samstag, 05.09. 16:30 Uhr***
- Big Band Gablenberg:** sowohl klassischer als auch moderner Bigband-Sound unter der Leitung von Tobias Becker **Mittwoch, 09.09. 19:00 Uhr***
- Das Trio Wera** bringt uns die **große Freundschaft der Romantik** von Clara Schumann & Johannes Brahms musikalisch näher **Sonntag, 13.09. 16:30 Uhr***
- Leonardos geheime Offenbarung:** Das Rätsel der »Mona Lisa« Ein Vortrag mit Bildern von Dr. Valentin Wember, Tübingen **Mittwoch, 16.09. 16:30 Uhr***
- Dein Theater | Wortkino** zu Gast: **Glück gehabt.** Heiter-ironisches Programm mit Ellen Schubert und Stefan Österle, Regie: A.Frey **Samstag, 19.09. 16:30 Uhr***
- Christoph Sonntag, »König des schwäbischen Kabaretts«,** mit seinem neuen Programm **Alte Zeiten, Neue Zeiten 2.0** Scharfzüngig, mit Mutterwitz u. feinem Gespür fürs Zeitgeschehen **Samstag, 26.09. 19:30 Uhr**
VVK hat begonnen
- Michaelifeier** **Sonntag, 27.09. 16:30 Uhr***
- Die Welt der Oper:** Stipendiat:innen von Y. Menuhin Live Music Now Stuttgart präsentieren beliebte Opernmelodien **Mittwoch, 30.09. 16:30 Uhr***
- Klangkunst Manufaktur:** Mit der »Eroica« von L.v. Beethoven hören wir u.a. einen der großen Klassiker. Ltg: Bertram Schade **Sonntag, 04.10. 16:30 Uhr***
- Symphonisches Orchester Ostfildern:** u.a. mit Webers »Freischütz«-Ouvertüre, Liszts Klavierkonzert Nr. 2. Ltg: Joachim Schönball **Samstag, 10.10. 16:30 Uhr, Eintritt**

- Sonntag, 18.10. 16:30 Uhr*** **Jahresvorkonzert des LMN:** Stipendiat:innen von Y. Menuhin Live Music Now spielen Kammermusikwerke in versch. Besetzungen
- Mittwoch, 21.10. 16:30 Uhr*** **Babylon Berlin – Musical der 20er-Jahre:** Abschlusspiel der 12. Kl. Waldorfschule Silberwald, Text und Musik: Hermann A. Bauer
Eine Veranstaltung der Waldorfschule Silberwald
- Mittwoch, 28.10. 16:30 Uhr*** **Benefiz-Vortrag mit Bildern:** Dr. Elke Mascher berichtet über ihre langjährige Tätigkeit in einem kleinen Bergkrankenhaus Nepals
- Sonntag, 01.11. 16:30 Uhr*** **Ausstellungseröffnung:** Acrylbilder von Wolfgang Tiedemann, Vernissage mit musikal. Umrahmung u. Einführung ins Werk
- Sonntag, 08.11. 16:30 Uhr, Eintritt** **Bodecker & Neander:** die Bühnenpartner von Marcel Marceau fesseln mit ihrer **Pantomime Déjà vu?** Darsteller: Alexander Neander, Wolfram v. Bodecker, Regie: Lionel Ménard
- Mittwoch, 11.11. 16:30 Uhr*** **Eine neue Märchenaufführung,** eurythmisch dargestellt vom Eurythmeum Stuttgart
- Samstag, 14.11. 14:00 bis 17:00 Uhr*** **Martinimarkt** – veranstaltet von Bewohnerinnen und Bewohnern des Nikolaus-Cusanus-Hauses
- Mittwoch, 18.11. 16:30 Uhr*** **Trio-Highlights der Romantik:** vom Stuttgarter LMN-Klaviertrio, Stipendiat:innen des Y. Menuhin Live Music Now Stuttgart e.V.
- Sonntag, 22.11. 16:30 Uhr*** **Feier zum Gedenken an die Verstorbenen**
- Mittwoch, 25.11. 16:30 Uhr*** **Liederabend** mit der Mezzosopranistin **Judith Ellinger**
- Samstag, 05.12. 16:00 Uhr*** **54. Stuttgarter Adventssingen** mit Chor- und Instrumentalmusik, Gesamtleitung: Gerlind Preisenhammer
- Mittwoch, 09.12. 16:30 Uhr*** **Rundreise durch Irlands Kultur und Natur** – Vortrag mit Bildern von Helga von Rüdts
- Mittwoch, 16.12. Uhrzeiten folgen*** **Oberuferer Weihnachtsspiele**
Es spielt die Kumpanei des Nikolaus-Cusanus-Hauses

Oberuferer Weihnachtsspiele

Es spielt die Kumpanei des Nikolaus-Cusanus-Hauses

Donnerstag, 17.12. Uhrzeiten folgen*

Wiener Oboen-Quartette: Musiker:innen des Nationaltheaters Mannheim spielen Werke u.a. von F. A. Míča und W.A. Mozart

Samstag, 19.12. 16:30 Uhr*

Weihnachtsfeier

Donnerstag, 24.12. 16:30 Uhr*

Silvesterfeier

Donnerstag, 31.12. 16:30 Uhr*

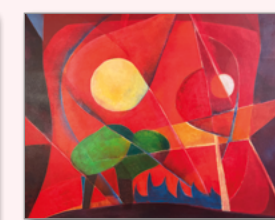
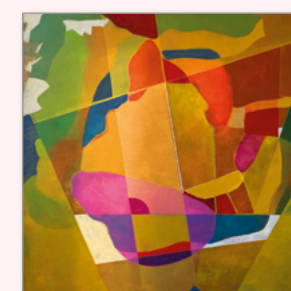
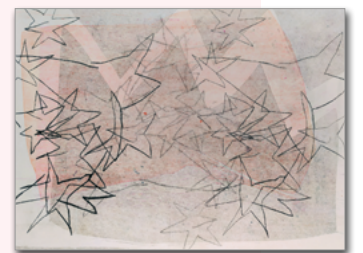
Unsere Ausstellungen:

Täglich von 9:00 – 12:00 und 14:00 – 18:00 Uhr



➤ **Bilder und Exponate von Bewohner:innen und Mitarbeitenden.**
Zu sehen bis 23.07.2026

➤ **Sternstunden – ausgewählte Malerei und Druckgrafik von Iris Flexer.**
Zu sehen von 09.08. bis 24.10.2026



➤ **Farben – Flächen – Formen**
Acrylmalerei von Wolfgang Tiedemann.
Zu sehen von 01.11.2026 bis 30.01.2027

➤ **Ganzjährige Dauerausstellung »Das Turmalinzimmer«:**
Seltene, wunderschöne Querschnittserien madagassischer Turmaline in ihrer vollen Pracht an Farben und Gestalten

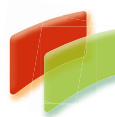


Integratives Brustkrebszentrum



Die Filderklinik

Wenn's ums Ganze geht.



UNSER INTERDISZIPLINÄRES TEAM VERBINDET

- den neuesten Stand der aktuellen Brustkrebsdiagnostik
- leitliniengerechte konventionelle Therapiemethoden sowie
- ganzheitliche Anwendungen der Integrativen Medizin

WIR BIETEN MODERNSTE PRÄZISIONSCHIRURGIE

- ultraschallgeführte Operationen
- brusterhaltende Verfahren
- Brustrekonstruktion mit Implantaten und Eigengewebe
- schonende Lymphknoten-Chirurgie ohne Radioaktivität
- schonende Markierungstechniken von nicht tastbaren Herden

